GfÖ

Gesellschaft für Ökologie e.V.

NACHRICHTEN DER GESELLSCHAFT FÜR ÖKOLOGIE

38. JAHRGANG NUMMER 1

IN DIESER AUSGABE:

GRUßWORT 1
DIE GfÖ IM DAF 2–3
GfÖ-KONTAKT: VORSTAND UND ARBEITSKREISE 4
GfÖ-FÖRDERPREISE 2008 5
FRED JOPP UND DONALD L. DeANGELIS 6
ECOSYSTEM SERVICES WORKSHOP 7
EMPFEHLUNGEN DER WISSENSCHAFT FÜR DIE COP 9 8-9
AUS DEN GfÖ-ARBEITSKREISEN 9-20
ARBEITSGRUPPE TROPISCHE LIMNOLOGIE 17
GfÖ JAHRESTAGUNG 2009 20
LIFETIME ACHIEVEMENT IN AQUATIC ENZYMOLOGY AWARD AN PROF. DR. JÜRGEN OVERBECK 20-21
ÖKOLOGIE IM BILD 22-23
NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPLANUNG 24
GfÖ-STELLUNGNAHME ZUM REFERENTEN-ENTWURF DES UMWELTGESETZBUCHS 25
BfN UND GfÖ 26
SONDERBAND VON NATURSCHUTZ UND BIOLOGISCHE VIELFALT 26
NACHRUF AUF PROF. CHRISTINE BEATRICE MÜLLER 27
OPEN LANDSCAPES IALE-D INFORMATIONS-PLATTFORM 28
DER VERBAND FÜR GEOÖKOLOGIE IN DEUTSCHLAND e.V. 29
AUS DER GfÖ 30-32

UMWELT, GESETZE & ARBEIT

Selbst gestandene GfÖ-Mitglieder werden über die Länge der auf Seite 30 abgedruckten Liste von Neueintritten überrascht sein. Das ist eine erfreuliche Entwicklung! Sie ist nicht nur ein Zeichen für die Attraktivität der GfÖ, sondern birgt auch die Verpflichtung, die Position der GfÖ als Vertretung der wissenschaftlichen Ökologie, als Drehscheibe für umweltwissenschaftliche Informationen und als kompetente Stimme in der Öffentlichkeit noch weiter zu stärken.

Einen wichtigen Schritt in diese Richtung haben wir kürzlich mit der Abgabe einer Stellungnahme zum Referentenentwurf des Umweltgesetzbuches getan. Auf Seite 25 können Sie lesen, dass wir dabei eine sehr kritische und dennoch konstruktive Position bezogen haben. Die Reaktion bestätigt, dass auch eine wissenschaftliche Gesellschaft wie die GfÖ bei "politischen" Prozessen gelegentlich deutlich ihre Stimme erheben muss. Oder sind Sie anderer Ansicht? Das würde mich interessieren.

Es lag uns aber noch ein weiterer Aspekt am Herzen: ein bundesweit gültiges Umweltgesetzbuches eröffnet zwangsläufig neue Tätigkeitsfelder. Wenn damit also nicht zusätzliche Berufsperspektiven für Ökologen und Ökologinnen verbunden sind, werden die ambitionierten Ziele des Gesetzgebers bloße Absichtserklärungen bleiben.

Ökologin bei der Arbeit (s. Seite 23).

In der Presseerklärung des BMU zu einer mit ver.di abgehaltenen Konferenz heißt es: *Umweltschutz ist ohne umweltbezogene Dienstleistungen nicht vorstellbar. ... Wir brauchen einen gesellschaftlichen Konsens für gute Arbeitsbedingungen im Umweltbereich*. Da kann ich nur zustimmen, füge aber hinzu: umweltbezogene Dienste werden nur dann echte Leistungen sein können, wenn gleichzeitig ausreichend Arbeitsmöglichkeiten für die Menschen geschaffen werden, die im akademischen, freiberuflichen und behördlichen Bereich die dafür notwendigen Voraussetzungen schaffen. Auch hierzu würde mich Ihre Meinung sehr interessieren!

Volkmar Wolters, Gießen
praesident@gfoe.org

WAS MACHT EIGENTLICH DIE GfÖ IM DAF?

Der DAF e. V. ist ein interdisziplinärer Verband führender wissenschaftlicher Gesellschaften der Agrar-, Forst-, Ernährungs- und Umweltforschung. "*Die primären Ziele des DAF liegen auf den Gebieten des interdisziplinären Informations- und Meinungsaustausches. Dabei bearbeitet der DAF wissenschaftliche Fachthemen ebenso, wie übergreifende Fragen der Strukturen der Agrarforschung im nationalen und internationalen Zusammenhang. Mit seinen Informationen richtet er sich an seine Mitglieder, die wissenschaftliche Gemeinschaft, die Politik und die interessierte Öffentlichkeit.*" (www.agrarforschung.de).

Exkursion der DLG-/WWF-Arbeitsgruppe "Landwirtschaft und Naturschutz" in die Rhön im Juli 2006

Der DAF hat 30 ordentliche Mitglieder (u. a. Deutsche Bodenkundliche Gesellschaft, Vereinigung für Angewandte Botanik, Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften, Gesellschaft für Pflanzenernährung, Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft) mit insgesamt mehr als 8000 Einzelmitgliedern sowie die zwei fördernden Mitglieder Landwirtschaftliche Rentenbank und Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG), die mit der Geschäftsführung des DAF beauftragt ist und ihren Sitz in Frankfurt hat.

Der DAF wurde 1973 gegründet — die GfÖ ist seit 1996 dabei. Zunächst war Professor Dr. Wolfgang Schumacher (Bonn) Vertreter der GfÖ im Dachverband und seit 1999 bin ich es (seit 03. November 1999 Vorstandsmitglied des DAF, gewählt bis 2012). Präsident des DAF ist Prof. Dr. Folkhard Isermeyer (Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei (Betriebswirtschaft), Braunschweig), dem Vorstand gehören außerdem Prof. Dr. Olaf Christen (Pflanzenbau, Univ. Halle), Prof. Dr. Heinz Flessa (Bodenkunde, Univ. Göttingen), Prof. Dr. Volker Hoffmann (Sozialwissenschaften, Univ. Hohenheim) und Prof. Dr. Georg Erhardt (Tierzucht, Univ. Gießen) an.

Der DAF unterhält vielgestaltige Kontakte zu Nachbardisziplinen und zu internationalen Organisationen. Für die GfÖ besonders interessant ist die alljährlich im Oktober stattfindende wissenschaftliche Jahrestagung zu herausragenden aktuellen Problemen. Gegenstand der Tagung im Herbst 2008 wird "Aquakultur" sein und Vorträge zu den keywords Süßwasser, Meer, Entwicklungsländer, Überfischung, Fischfangquote, Meereskunde, Ökonomie, Ernährung und Produktion sind vorgesehen. Die Beiträge der Jahrestagung werden in der Schriftenreihe "*agrarspectrum*" veröffentlicht. Dort können auch Beiträge von Tagungen und Workshops der Mitgliedsgesellschaften veröffentlicht werden, die in den Rahmen des DAF passen. So hat z.B. der AK Agrarökologie der GfÖ die Ergebnisse einer internationalen Fachtagung (24. bis 26. Juni 1999 in Wetzlar) den Band 31 (2000) "Entwicklung nachhaltiger Landnutzungssysteme in Agrarlandschaften" mit einem geringen Druckkostenzuschuss dort publiziert.

Darüber hinaus führt der Dachverband einen Veranstaltungskalender mit ausgewählten Veranstaltungen seiner Mitglieder und nahestehender Organisationen und verbreitet Informationen aus der Arbeit der einzelnen Mitgliedsgesellschaften (www.agrarforschung.de).

Die GfÖ ist seit 1996 Mitglied des DAF. Der Verband unterhält viele Kontakte zu Nachbardisziplinen und zu internationalen Organisationen. Für unsere Gesellschaft besonders interessant ist die jährlich im Oktober stattfindende wissenschaftliche Jahrestagung zu herausragenden aktuellen Problemen. Gegenstand der Tagung im Herbst 2008 wird "Aquakultur" sein.

Für die GfÖ bietet der DAF seit 1998 mit der Arbeitsgruppe Landwirtschaft & Naturschutz, die von der DLG und dem WWF finanziell getragen wird, ein weiteres interessantes Kommunikationsforum. Dort werden aktuelle, zwischen Landwirtschaft und Naturschutz kontrovers diskutierte Themen, so bearbeitet, dass daraus verwertbare Empfehlungen für eine breite Öffentlichkeit und die Politik resultieren. In dieser AG arbeiten Persönlichkeiten aus Politik, Administration, Wissenschaft, Praxis und Verbänden aus Landwirtschaft und Naturschutz mit; die Leitung der AG liegt derzeit beim WWF (fleckenstein@wwf.de; www.wwf.de).

Aus dieser Arbeit resultieren Broschüren, die unter Mitwirkung von GfÖ-Mitgliedern (Prof. Dr. Annette Otte, Dr. Markus Labasch, PD Dr. Rainer Waldhardt, alle Univ. Gießen) entstanden sind wie Biodiversität in Kulturlandschaften - Aufgaben und Chancen für Landwirtschaft, Naturschutz und Gesellschaft (2005) und Nachhaltiger Anbau und energetische Verwertung von Biomasse - Empfehlungen der AG Landwirtschaft und Naturschutz von DLG und WWF (2006). Die Broschüren findet man im Internet unter www.wwf.de. Die AG trifft sich bis zu viermal jährlich, wobei ein Termin mit einer Besichtigung oder Exkursion verbunden ist. So hat beispielsweise im Juli 2006 eine zweitägige Exkursion in das Biosphärenreservat Rhön stattgefunden (s. Foto), wo die Auswirkungen einer vollständig auf Naturschutzbelange ausgerichteten Grünlandnutzung in den Hochlagen der bayerischen und hessischen Rhön auf die floristische und faunistische Biodiversität beobachtet und diskutiert werden konnten.

Manchem GfÖ-Mitglied mag die Mitarbeit der GfÖ im DAF randständig erscheinen - oder gar zu "agrarlastig" sein. Allerdings findet ein Großteil der GfÖ-Forschungsthemen den Anlass in Agrarlandschaften. Seit Januar 2004 entsendet die GfÖ eigene Fachkollegiaten in die Fachkollegien Biologie sowie Agrar-, Forstwissenschaften, Gartenbau und Tiermedizin der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Für das Gebiet Agrarökologie sind Prof. Dr. Teja Tscharntke und ich als Vertreter der GfÖ gewählt worden. Weitere Fachkollegiaten dieses Fachkollegiums sind Einzelmitglieder der Mitgliedsgesellschaften des DAF, so dass über die Zusammenarbeit bei der DFG fachspezifische, wissenschaftliche Bezüge und Kontakte zu Mitgliedsgesellschaften des DAF bestehen.

Für die Gesellschaft für Ökologie ist Mitgliedschaft im Dachverband Agrarforschung daher als uneingeschränkt positiv zu bewerten.

Annette Otte, Gießen
annette.otte@umwelt.uni-giessen.de

Die Autorin studierte Biologie und Chemie an der Georg-August-Universität Göttingen (1972-78), promovierte an der TU München (1983) im Fach Landschaftsökologie und leitet seit 1994 die Professur für Landschaftsökologie und Landschaftsplanung der Justus-Liebig-Universität Gießen.

GfÖ-VORSTAND

Präsident (2006-2008): Prof. Dr. Volkmar Wolters, Justus-Liebig-Universität Gießen, Professur für Tierökologie, Heinrich-Buff-Ring 26-32, D-35392 Gießen; praesident@gfoe.org
Vizepräsident (2006-2008): Prof. Dr. Michael Kleyer, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Institut für Biologie und Umweltwissenschaften, Landschaftsökologie, Carl von Ossietzky Str. 9-11, D-26129 Oldenburg; v-praesident@gfoe.org
Schriftführer (2006-2008): PD Dr. Rainer Waldhardt, Justus-Liebig-Universität Gießen, Professur für Landschaftsökologie und Landschaftsplanung, Heinrich-Buff-Ring 26-32; D-35392 Gießen, schrift@gfoe.org
Kassenführer (2005-2010): Dr. Jens Wöllecke, Brandenburgische Technische Universität Cottbus, Bodenschutz und Rekultivierung, Postfach 101344, D-03013 Cottbus; kasse@gfoe.org
Repräsentant der österreichischen Ökologen (2007-2009): Prof. Dr. Konrad Fiedler, Universität Wien; at@gfoe.org
Repräsentant der Ökologen aus der Schweiz und Liechtenstein (2008-2010): Prof. Dr. Markus Fischer, Universität Bern; ch@gfoe.org
Vorsitzender des BAAE-Redaktionsausschusses: Prof. Dr. Teja Tscharntke, Georg-August-Universität Göttingen; bae@gfoe.org
Ausschuss für internationale Beziehungen: Dr. Stefan Klotz, Helmholtz Zentrum für Umweltforschung UFZ; int@gfoe.org

GfÖ-Homepage: www.gfoe.org

GfÖ-ARBEITSKREISE

Agrarökologie
PD Dr. Wolfgang Büchs
Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Messeweg 11/12, 38104 Braunschweig; w.buechs@bba.de

Bodenökologie
Kontakt: Prof. Dr. Gabriele Broll
Hochschule Vechta, Geo- und Agrarökologie mit Schwerpunkt Bodenkunde, Universitätsstr. 5, 49377 Vechta; gbroll@ispa.uni-vechta.de

Experimentelle Ökologie
Prof. Dr. Hardy Pfanz
Universität Duisburg-Essen, Angew. Botanik, Universitätsstr. 5, 45117 Essen; hardy.pfanz@uni-essen.de

Gentechnik und Ökologie
Hartmut Meyer
In den Steinäckern 13, 38116 Braunschweig; hmeyer@ngi.de

Landschaftsökologie
PD Dr. Rainer Waldhardt
Universität Gießen, Landschaftsökologie und Landschaftsplanung, H.-Buff-Ring 26-32, 35392 Gießen; rainer.waldhardt@umwelt.uni-giessen.de

Ökosystemforschung
Prof. Dr. Juliane Filser
Universität Bremen, UFT- Institut für Allgemeine und Theoretische Ökologie, Leobener Str., 28334 Bremen; filser@uni-bremen.de

Populationsbiologie der Pflanzen
Prof. Dr. Markus Fischer
Universität Bern, Institut für Pflanzenökologie, Altenbergrain 21, CH-3013 Bern; Markus.Fischer@ips.unibe.ch

Renaturierungsökologie
Prof. Dr. Gert Rosenthal
Universität Kassel, Fachgebiet Ökologische Standorts- und Vegetationskunde, Gottschalkstr. 26a, 34127 Kassel; rosenthal@asl.uni-kassel.de

Stadtökologie
Kontakt: Prof. Dr. Michael Kleyer
Universität Oldenburg, Institut für Biologie und Umweltwiss., 26129 Oldenburg; v-praesident@gfoe.org

Theorie in der Ökologie
Dr. Hauke Reuter
Universität Bremen, UFT-Zentrum für Umweltforschung und –technologie, Loebener Str., 28359 Bremen; hauke.reuter@uni-bremen.de

Umweltbildung
Prof. Dr. Franz X. Bogner
Universität Bayreuth, Didaktik der Biologie, Universitätsstr. 30, 95440 Bayreuth; franz.bogner@uni-bayreuth.de

Wüstenökologie
Dr. Maik Veste
Universität Bonn, Nees-Institut für Biodiversität der Pflanzen, Meckenheimer Allee 170, 53115 Bonn; info@wuestenoekologie.de

Makroökologie
Prof. Dr. Katrin Böhning-Gaese
Universität Mainz, Institut für Zoologie, Abt. Ökologie, Becherweg 13, 55099 Mainz; boehning@uni-mainz.de

Internetseiten aller Arbeitskreise unter:
www.gfoe.org

GfÖ-FÖRDERPREISE 2008

Die GfÖ zeichnet in diesem Jahr die Dissertation von Frau Dr. Sonja Otto und die Diplomarbeit von Frau Anne Kempel aus. Die Auszeichnungen sind mit Preisgeldern in Höhe von 2000 € (Dissertation) bzw. 1500 € (Diplomarbeit) verbunden. Die Redaktion der Nachrichten der GfÖ gratuliert beiden Preisträgerinnen herzlich.

Nachfolgend drucken wir Auszüge aus zwei Stellungnahmen zu den Arbeiten ab.

Effects of species' body mass, diversity and phenology on complex food-web stability

Dissertation von Frau Dr. Sonja Otto am Institut für Zoologie der TU Darmstadt

Frau Otto hat sich in ihrer Dissertation einem zugleich aktuellen und sehr anspruchsvollen Thema angenommen: der Vorhersage der Konsequenzen des Artensterbens für natürliche Lebensgemeinschaften. Dabei waren vor allem die Auswirkungen der Körpergröße und der Phänologie von Arten sowie die Diversität in komplexen Nahrungsnetzen auf deren Stabilität von Bedeutung für ihre Arbeit.

Die Dissertation umfasst ein innovatives Feldprojekt zum Thema Artenverlust aus einem natürlichen Ökosystem sowie theoretische Arbeiten und empirische Evaluationen von Modellvorhersagen. Damit stellt die Dissertation von Frau Otto ein herausragendes Beispiel für einen Brückenschlag zwischen empirischer und theoretischer Arbeit in der Ökologie dar. Die besondere Bedeutung der Arbeit von Frau Otto wird durch Publikationen in *Ecology* und *Nature* unterstrichen. Nach Abschluss der Disputation wurde die Promotion von Frau Otto an der TU Darmstadt einstimmig mit einer Auszeichnung bewertet. Dies drückt die besondere persönliche und fachliche Wertschätzung aus, die sich Frau Otto sowohl in ihrer Arbeitsgruppe als auch im gesamten Fachbereich Biologie erworben hat.

Belowground mutualisms and aboveground plant-herbivore interactions

Diplomarbeit von Frau Anne Kempel am Lehrstuhl für Allgemeine Ökologie und Tierökologie an der Universität Marburg

Mit einem Thema zu Interaktionen zwischen oberirdischen und unterirdischen Prozessen in Ökosystemen ist die Arbeit von Frau Kempel Bestandteil eines hochaktuellen und sich schnell entwickelnden Feldes der Ökologie. Hierzu führte Frau Kempel zwei umfangreiche Experimente zum Einfluss von stickstofffixierenden Rhizobien sowie der Symbiose mit Mykorrhizapilzen auf Pflanze-Insekt-Interaktionen durch.

In ihren Untersuchungen zur Bedeutung von Rhizobien für Herbivore konnte Frau Kempel zeigen, dass der potentiell positive Einfluss der Stickstofffixierer auf Herbivore durch die Fähigkeit von Pflanzen, stickstoffbasierte Abwehrstoffe zu bilden, verhindert wird. Im zweiten Experiment belegt Frau Kempel, dass der Einfluss der Symbiose zwischen Pflanze und Mykorrhiza auf oberirdische Herbivore deutlich von der Induktion pflanzlicher Abwehrmechanismen beeinflusst wird. Hierbei konnte gezeigt werden, dass die Induktion von Abwehrmechanismen in mehreren Pflanzenarten offensichtlich eine veränderte Ressourcenallokation zugunsten der Herbivorenabwehr und auf Kosten des Pflanzenwachstums zur Folge hat.

FORSCHEN IN DEN EVERGLADES

Die Everglades werden auch Fluss aus Gras genannt. Oft ist dieser Fluss nur wenige Zentimeter tief.

Fisch-Probe aus den Everglades mit dem Everglades-Krebs *Procambarus alleni*.

Das subtropische Feuchtgebiet der Everglades, im Süden der Halbinsel Floridas/USA gelegen, ist ein extrem artenreicher und schützenswerter Lebensraum: Hier sind z.B. die größten Brutkolonien der Watvögel Nordamerikas und das größte Mangroven-Ökosystem der westlichen Hemisphäre beheimatet. Die in diesem Ökosystem mit Abstand am zahlreichsten vorkommenden Vertebraten sind die Fische. Dabei dominieren zwei artenreiche Gruppen von kleinen Fischen die Lebensgemeinschaft, nämlich die Poeciliden und die Killifische (Cyprinodontiden und Rivuliden). Fische stellen mit ihrer enormen Biomasse quasi den Motor für das gesamte Ökosystem und seine darauf aufbauenden trophischen Ebenen dar. Durch anthropogene und natürliche Störungen in den letzten Jahrzehnten wurde das Hydroregimes erheblich verändert, wodurch die Biodiversität in den Everglades mittlerweile auf zahlreichen Ebenen dramatisch bedroht ist. Durch die erwarteten Klimaveränderungen wird sich dieser negative Trend noch verstärken.

Die Interaktionen in den Nahrungsnetzen werden am Rechner mit Computermodellen analysiert.

Wir untersuchen daher die Artenvielfalt und die Interaktionen einzelner Spezies in einem realistischen Nahrungsnetz der Fischarten der Everglades mit einem räumlich-expliziten Modellansatz. In diesem Nahrungsnetz testen wir die Reaktionen der einzelnen Kompartimente aufeinander und mit ihrer variablen Umwelt. Schlüsselfaktoren für die Aufrechterhaltung der Biodiversität stellen dabei die räumliche Heterogenität des Lebensraums und starke saisonale Schwankungen der abiotischen Faktoren dar.

Auf der Basis unserer Untersuchungen werden wir Vorschläge für den integrativen Naturschutz machen, damit ein möglichst nachhaltiger Schutz für die Biodiversität der unvergleichlichen Everglades gewährleistet werden kann.

Fred Jopp, Miami, fredjopp@bio.miami.edu

Wenn alles funktioniert hat, strahlen die Modellierer Don DeAngelis und Fred Jopp um die Wette.

ECOSYSTEM SERVICES — SOLUTION FOR PROBLEMS OR A PROBLEM THAT NEEDS SOLUTIONS

INTERNATIONALER WORKSHOP IN SALZAU VOM 13.-15. MAI 2008

Das Problemfeld der Ecosystem Services hat im Rahmen des Ecosystem Approaches der CBD und des Millennium Assessments in der jüngsten Vergangenheit an Bedeutung gewonnen. Es wird immer deutlicher, dass die Menschheit stark von einer leistungsfähigen Natur und deren Fähigkeit, Dienste und Güter bereitzustellen, abhängig ist. Dabei werden Güter, die direkt genutzt werden wie Nahrung, Wasser, Brennstoffe oder Baumaterialien sowie indirekt genutzte Naturfunktionen wie Wasser- und Luftreinigung, Klimaregulierung, Krankeitskontrolle, Hochwasserschutz, Erholungsfunktionen unterschieden.

Auf dem Workshop, der vom Ökologie-Zentrum der Christian-Albrechts-Universität Kiel in Zusammenarbeit mit dem AK Ökosystemforschung der GfÖ, der deutschen Sparte der International Association for Landscape Ecology (IALE-D) und der Universität Salento aus Lecce/Italien organisiert wurde, standen Ecosystem Services drei Tage lang im Mittelpunkt des Interesses. Hierzu trafen sich über 120 Wissenschaftler aus verschiedenen Fachdisziplinen, Umweltmanager und Behördenvertreter aus 27 Ländern von 5 Kontinenten bei bestem Sonnenwetter in Salzau in der Nähe von Kiel.

In acht Fachsitzungen wurden neue Methoden zur Beschreibung und Modellierung von Ecosystem Services, Potentiale und Grenzen ökonomischer Quantifizierungen, die Bedeutung funktionsfähiger Ökosysteme für die Bereitstellung von Ecosystem Services sowie Forschungen zur Abhängigkeit menschlichen Wohlbefindens von der Natur vorgestellt. Außerdem wurden zahlreiche Fallstudien und Ideen für neue Forschungsprojekte vorgestellt und diskutiert. Eröffnet wurden die Fachsitzungen jeweils von einem Schlüsselvortrag. Hierzu wurden Prof. Dr. Robert Costanza (Vermont/USA), Prof. Dr. Sven Erik Jørgensen (Kopenhagen/Dänemark), Prof. Dr. Rudolf de Groot (Wageningen/Niederlande), Prof. Dr. Roy Haines-Young (Nottingham/Großbritannien) sowie der Präsident des Statistischen Bundesamtes, Walter Radermacher eingeladen.

Die Veranstaltung hat deutlich gemacht, dass den Mensch-Umweltbeziehungen und Ecosystem Services mit hohem wissenschaftlichen Interesse nachgegangen wird. Es existieren zahlreiche Methoden und Informationen, Umweltdienstleistungen zu bewerten und deren Bedeutung für den Menschen hervorzuheben. So wurde z.B. deutlich, dass die umstrittenen, 1997 von Robert Costanza et al. angestellten Berechnungen zum globalen Wert der jährlich erbrachten Ecosystem Services von 33 Billionen US $ als zu niedrig anzusehen sind. Bezüglich der weiteren Entwicklung des Ecosystem Service–Konzepts wurde festgestellt, dass intensive Methodenentwicklungen dringend erforderlich sind und dass die Grenzen der monetären Umwelt-Bewertung detailliert abzustecken sind. Außerdem sollte die Rolle der Biodiversität und einzelner Ökosystemfunktionen für die Bereitstellung von Ecosystem Services eingehender erforscht werden.

Hierzu ist es notwendig, dass Wissenschaftler stärker zusammenarbeiten und ihre Methoden und Ergebnisse kommunizieren, um ein deutlicheres Bild von Mensch-Umweltsystemen und den Ursache-Wirkungsabhängigkeiten zu entwickeln. Zu diesem Zweck werden in den kommenden Jahren Folge-Workshops in Italien und Deutschland organisiert.

Weitere Informationen und Materialien der Veranstaltung können auf der Internetseite www.ecology.uni-kiel.de/salzau2008 gefunden werden.

Dr. Benjamin Burkhard & Prof. Dr. Felix Müller, Kiel
bburkhard@ecology.uni-kiel.de
fmueller@ecology.uni-kiel.de

EMPFEHLUNGEN DER WISSENSCHAFT FÜR DIE COP 9

Die Konferenz "Biodiversitätsforschung - die Zukunft sichern" (12.-16. Mai 2008, Bonn) führte weltweite wissenschaftliche Fachkompetenz zusammen, um sich mit der gegenwärtigen globalen Biodiversitätskrise zu befassen. Eingeladen von der International Union of Biological Sciences (IUBS) und des Internationalen Biodiversitätsforschungsprogrammes DIVERSITAS trafen sich 258 Wissenschaftler aus 36 Staaten in der Woche vor dem Start der UN-Naturschutzkonferenz der Vertragsstaaten der Biodiversitätskonvention (COP9 der CBD), um eine Stellungnahme vorzubereiten, die die Diskussionen auf der CBD bereichern soll. Dieses Dokument stellt die Schlussfolgerungen ihrer Arbeit vor.

Der wissenschaftliche Konsens

Trotz der besten Vorsätze der Vertragsstaaten, den Verlust an Biodiversität bis zum Jahr 2010 zu verlangsamen, zeigt das verfügbare wissenschaftliche Wissen klar, dass der dramatische globale Niedergang der Biodiversität sich allgemein sogar beschleunigt; dies unterstreicht die dringende Notwendigkeit verstärkten politischen Handelns durch die CBD. Da die Biodiversität uns entscheidende Güter und Ökosystemdienstleistungen liefert, stellt sie unser langfristiges "Lebenserhaltungssystem" dar.

Globale Beobachtungssysteme wurden bereits für Wetter, Klima und Erdbeben eingerichtet. Ein vergleichbares System ist auch für die Biodiversität dringend erforderlich. Es wird die Wissensbasis verbessern und Vorhersagen ermöglichen, um wirksame Handlungsstrategien herbeizuführen. Der Wert der Güter und Dienstleistungen, die die Biosphäre bereitstellt, sollte in die nationalen Bilanzierungen und politischen Zielsetzungen einbezogen werden.

Das Erreichen dieser Ziele wird neue wissenschaftliche Anstrengungen erfordern und den verbesserten Einbezug wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Politik.

Die Empfehlungen

Um der dringlichen Notwendigkeit gerecht zu werden, den dramatischen globalen Rückgang der Biodiversität umzukehren, empfiehlt die hier versammelte wissenschaftliche Gemeinschaft, dass die Regierungen:

- ein Netzwerk zur integrierten globalen Beobachtung der Biodiversität einrichten, in dem die vorhandenen nationalen und regionalen Monitoringsysteme ergänzt, ausgeweitet und verknüpft werden, um wirksame Informationen über Ökosysteme, Arten, Gene und die von ihnen gelieferten Leistungen bereitzustellen.
- ihre Unterstützung des "2010-Zieles" intensivieren und auf die verfügbaren Fortschritte aufbauen, um nach 2010 wirksamere Zielsetzungen und verbesserte Indikatoren nutzen zu können.
- die Werte der von der Biodiversität bereitgestellten Dienstleistungen vollständig berücksichtigen und in alle relevanten Politiken und Entscheidungen internalisieren.
- die Investitionen in ein weites Spektrum an Werkzeugen und Technologien erhöhen, um die Beschreibung, Identifizierung, Inventarisierung und Beobachtung der Biodiversität zu beschleunigen.
- sich verstärkt bemühen, dass Information über Biodiversität universell durch technologische

Innovationen verfügbar gemacht wird, dies besonders beim Transfer historischer Informationen in Länder reicher Biodiversität.

- in dem vorgeschlagenen Internationalen Regelwerk zur Regelung des Zugangs zu genetischen Ressourcen und des gerechten Vorteilsausgleichs (ABS) rationalisierte und vereinfachte Regeln für die rein wissenschaftliche und öffentlich zugängliche Forschung schaffen, um unnötige Hindernisse für die Generierung von Wissen zu vermeiden, das den Zielen der CBD dient.
- die Wirksamkeit des Dialoges zwischen Wissenschaft und Politik verbessern, indem die vorhandene wissenschaftliche Expertise in vollem Umfang durch die Organe der CBD - inklusive SBSTTA - genutzt wird, und ein der wissenschaftlichen Zustandsanalyse der Biodiversität gewidmetes Organ eingerichtet wird.
- die Rolle der Biodiversität für die Verringerung der negativen Effekte des globalen Wandels wahrnehmen und ein diesem Ziel entsprechendes Management der Biodiversität anwenden.

AUS DEN GfÖ-ARBEITSKREISEN — AK GENTECHNIK

Auf der letzten Sitzung des AK Gentechnik und Ökologie wurde ich als neuer Sprecher gewählt. Rechtzeitig, um mich in diesem Nachrichtenheft vorstellen zu können: Ich habe in Göttingen Biologie studiert, mich auf Untersuchungen zur Genexpression in Tomaten spezialisiert und beschäftige mich seit 1985 mit dem Thema Gentechnologie in Landwirtschaft und Ernährung. Während meiner PostDoc-Stelle im Göttinger Forschungszentrum Waldökosysteme wurde mir die Mitgliedschaft in der GfÖ ans Herz gelegt - 1995 bin ich eingetreten und arbeite seitdem im AK Gentechnik und Ökologie mit. 1997 wurde aus der Nebenbeschäftigung mit den Fragen der Gentechnologie eine Hauptbeschäftigung. Ich nehme seitdem regelmäßig an den internationalen Verhandlungen der Konvention über biologische Vielfalt und an seinem Cartagena-Protokoll für biologische Sicherheit teil. Seit 1999 organisierte ich den täglichen Informationsservice des European NGO Network on Genetic Engineering (GENET). Seit 2000 berate ich das Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Fragen der biologischen Sicherheit als Thema in der Entwicklungszusammenarbeit und arbeite im Sektorprojekt "Umsetzung der Biodiversitätskonvention" der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in der Planung und Umsetzung von Projekten zur biologischen Sicherheit in den Partnerländern wie Algerien, Burkina Faso, China und Kolumbien sowie in dem Regionalvorhaben der Afrikanischen Union. Seit 2005 leite ich den Lenkungskreis des internationalen Koordinierungsmechanismus für "Biosafety Capacity Building" des Cartagena-Protokolls für biologische Sicherheit, dessen nächste Sitzung sich mit dem Schwerpunktthema Risikoanalyse befassen wird. Ich freue mich, in Zukunft die Diskussion des AK mitgestalten zu können, als Schwerpunkte wurden auf der letzten Sitzung genannt:

Hartmut Meyer, neuer Sprecher des AK Gentechnik

- Harmonisierung von Risk-Assessment
- Aufgaben der Regulierung, GVO-Monitoring
- Koexistenz-Regime und deren Limitierungen
- GVO und Energiepflanzen
- Modellbildung
- Transgene Bäume und GURTs/Terminator

Aufgrund meiner persönlichen Erfahrung werde ich mich besonders um das Einbringen der europäischen und internationalen Perspektive in die Diskussionen innerhalb der GfÖ bemühen.

Hartmut Meyer, Braunschweig
hmeyer@ngi.de

AK POPULATIONSBIOLOGIE DER PFLANZEN

Das 21. Jahrestreffen des AK Populationsbiologie der Pflanzen fand vom 1.-3. März 2008 in Luxembourg statt. Insgesamt 120 Wissenschaftler aus 13 Ländern folgten der Einladung von Guy Colling (Musée national d'histoire naturelle, Luxembourg) und diskutierten dort die aktuelle populationsbiologische Forschung. Auffällig war die Übermacht der 65 weiblichen Teilnehmer, die mit 31 Vorträgen und 29 Postern ihre 55 männlichen Kollegen, die nur auf 12 Vorträge und 17 Poster kamen, deutlich in den Schatten stellten. Auch die Preise für die besten Poster gingen an Frauen: Anne Kempel (Bern, 1. Platz), Andrea Vaupel (Marburg) und Silvia Castro (Prag, beide 2. Platz) konnten sich über Buchpreise und eine einjährige kostenlose GfÖ-Mitgliedschaft freuen.

Tagung 2008 des AK Populationsbiologie der Pflanzen in Luxembourg

Die in Luxembourg präsentierten Talks und Poster zeigten das breite methodische und konzeptionelle Spektrum der modernen Populationsbiologie, die demographische, experimentelle und statistische Methoden verbindet mit Modellierung, molekularen Methoden und Datenbankanalysen, um einerseits grundlegende Fragen der Populationsgenetik und –ökologie, der Evolution von Life Histories und der biotischen Interaktionen von Pflanzen zu beantworten, und andererseits diese Konzepte und Methoden auf wichtige aktuelle Themen wie biologische Invasionen, funktionelle Biodiversitätsforschung, seltene Arten und die Reaktion von Pflanzen auf den globalen Wandel anzuwenden.

Am Ende des Treffens gab es eine intensive Diskussion über zukünftige populationsbiologische Forschung und Möglichkeiten stärkerer Interaktion und Zusammenarbeit hinsichtlich Forschung und Ausbildung zwischen den Mitgliedern des Arbeitskreises. Auf große Zustimmung, vor allem seitens der Doktoranden, stieß die Idee, dass verschiedene Arbeitsgruppen methodische Grundlagenkurse anbieten, z.B. zu Experimental Design und Statistik, molekularen Methoden und Scientific Writing, die auch von Studenten anderer Arbeitsgruppen besucht werden können. Im Bereich zukünftiger Forschung wurde vor allem der Wunsch nach gemeinsamen Forschungsprojekten, sowie die Bedeutung und mögliche Synergien gemeinsam genutzter experimenteller Plattformen betont.

Auf der GfÖ-Jahrestagung 2008 in Leipzig wird es mehrere Sessions geben, die von Mitgliedern des AKs organisiert werden, u.a. zur Ökologie arktisch-alpiner Lebensräume und zur evolutionären Ökologie. Das nächste Jahrestreffen des AKs Populationsbiologie der Pflanzen wird am 21.-23. Mai 2009 in Amsterdam oder Bern stattfinden.

Oliver Bossdorf, Bern
bossdorf@ips.unibe.ch

AK RENATURIERUNGSÖKOLOGIE

Die Jahrestagung des AK Renaturierungsökologie fand in diesem Jahr an der Hochschule Anhalt (FH) in Bernburg-Strenzfeld vom 3.4. bis 6.4.2008 mit über 170 Renaturierungsökologen, Vertretern von Naturschutzbehörden sowie Praktikern aus dem Bereich der Landschaftspflege und der Bergbausanierung statt.

Das übergeordnete Thema der Tagung war die **Erhaltung und Entwicklung von FFH-Offenlandlebensräumen in Kultur- und Bergbaufolgelandschaften**. Diese Lebensräume, wie zum Beispiel Wiesen, Heiden, Niedermoore oder Trockenrasen, zeichnen sich durch einen großen Reichtum an seltenen und geschützten Tier- und Pflanzenarten aus. Da sie jedoch überwiegend durch menschlichen Einfluss entstanden sind, können sie nur durch die Fortführung einer entsprechenden Nutzung oder gezielte Pflegemaßnahmen dauerhaft erhalten werden.

Vor diesem Hintergrund wurden in drei Themenkreisen Konzepte und neue Forschungsansätze aber auch Ergebnisse und Erfahrungen aus der Praxis zur Entwicklung von FFH-Offenlandlebensräumen durch Renaturierungsmaßnahmen sowie zur Renaturierung von Intensivgrünland vorgestellt. Darüber hinaus wurden Perspektiven für Offenlandlebensräume in Braunkohletagebau Landschaften entwickelt.

Dr. Jens Peterson vom Landesamt für Umweltschutz in Sachsen-Anhalt eröffnete die Tagung mit einem umfassenden Überblick zu den Anforderungen des Naturschutzes an die Renaturierung von Offenland-Lebensraumtypen. Die anschließenden Vorträge renommierter Renaturierungsökologen aus den Niederlanden, der Tschechischen Republik, aus Polen, der Schweiz und Deutschland gaben einen eindrucksvollen Überblick zum aktuellen Stand der Renaturierungsökologie und zur praktischen Umsetzung in den verschiedenen Ländern.

Im Ergebnis der zahlreichen Vorträge und Diskussionsrunden wurde deutlich, dass neben der Beweidung mit robusten Tierrassen auch die Nutzung der Biomasse aus der Mahd oder das Entfernen von Gehölzen zur Erzeugung regenerativer Energien ökonomisch tragfähige und damit auch zukunftsfähige Pflegekonzepte darstellen, um Offenlandlebensräume in ihrem aktuellen Zustand zu erhalten. Hingegen sind in zur Zeit noch intensiv genutztem Grünland gezielte Maßnahmen erforderlich, um eine Wiederansiedlung und Ausbreitung typischer Arten zu fördern. Neben einer gezielten Flächenvorbereitung handelt es sich dabei in erster Linie um Maßnahmen, die einen Nährstoffaustrag aus den vormals intensiv gedüngten Offenlandlebensräumen bewirken oder die eine Wiedervernässung der lange Zeit entwässerten Wiesenflächen ermöglichen. Die Wiederansiedlung von Pflanzenarten kann dabei durch neu entwickelte Methoden zum Artentransfer unterstützt werden, wie beispielsweise die Übertragung von samenreichem Wiesenheu oder Wiesendrusch aus naturschutzfachlich wertvollen Bereichen.

Zwei Abendveranstaltungen im Bernburger Kloster boten zahlreiche Möglichkeiten für den Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschaftlern und Praktikern. In einer Podiumsdiskussion wurde dabei auch die Zukunft von Offenlandlebensräumen in Bergbaufolgelandschaften diskutiert.

An Exkursionen, die im Rahmen der Feldtage der Europäischen Gesellschaft für Renaturierungsökologie durchgeführt wurden, nahmen in jeweils zwei Gruppen insgesamt 70 Teilnehmer teil. Dabei wurden regionale Renaturierungsprojekte vorgestellt, wie beispielsweise ein Verbundprojekt der Hochschule Anhalt und des BUND Sachsen-Anhalt in Kooperation mit regionalen Kleintierhaltern im Unteren Saaletal. Dieses Projekt hat zum Ziel, Ziegenstandweiden zu etablieren, um naturschutzfachlich wertvolle Offenlandgesellschaften mit seltenen Pflanzen- und Tierarten wiederherzustellen und zu erhalten. Im Wul-

FORTSETZUNG AK RENATURIERUNGSÖKOLOGIE

fener Bruch wurden die Erfolge bei der Umwandlung von Ackerbrachen in artenreiche Weiden präsentiert. Auf diesen von dem NABU-Köthen e.V. und der Primigenius - Köthener Naturschutz und Landschaftspflege gGmbH mit eindrucksvollen Tierrassen wie Heckrindern und Przewalskipferden bewirtschafteten Flächen wurden während der Exkursion auch Ergebnisse wissenschaftlicher Begleituntersuchungen durch die Hochschule Anhalt (FH) vorgestellt. Heckrinder und Koniks sollen auch auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz in der Oranienbaumer Heide, in einem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Projekt der Hochschule Anhalt in Kooperation mit zahlreichen regionalen Partnern, wie die Primigenius-gGmbH und das Biosphärenreservat Mittelelbe, zur Offenhaltung der Heidelandschaft beitragen.

Exkursionsteilnehmer der Tagung 2008 des AK Renaturierungsökologie (Foto: Anita Kirmer)

Eine weitere Exkursion führte die Tagungsteilnehmer in das Geiseltal. Hier wurden an der Halde Klobikau Methoden der naturnahen Böschungsbegrünung mittels Auftrag von samenreichen Mahdgut vorgestellt. Dieses Mahdgut fällt als Pflegeprodukt in den umliegenden Trockenrasen ohnehin an und die Arten sind hervorragend geeignet, mit den schwierigen Standortbedingungen auf Böschungen des Braunkohlentagebaus zurecht zu kommen. Neben der beeindruckenden Leistung der Arten bei der Erosionssicherung besteht der große Vorteil dieser Methode auch darin, dass auf diese Weise blütenreiche und naturschutzfachlich wertvolle Offenlandstandorte entwickelt werden können. Das Projekt stellt eine schöne und erfolgreiche Verbindung von Aspekten der Tagebaurekultivierung mit Anliegen des Naturschutzes dar und wurde im Rahmen einer Kooperation der Hochschule Anhalt (FH) mit der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH umgesetzt. Außerdem überzeugten sich die Tagungsteilnehmer von den beeindruckenden Entwicklungen im ausgewiesenen Naturschutzgebiet Braunkohlentagebaufolgelandschaft Geiseltal" und in "Kayna-Süd", ein Gebiet welches entsprechend der europäischen Vogelschutzrichtlinie geschützt ist. Viele in der Kulturlandschaft seltene Arten haben hier Rückzugsstandorte gefunden (z.B. Röhrichtbrüter wie Rohrdommel und Drosselrohrsänger, aber auch Arten, die in den Steilwänden brüten - wie Bienenfresser, oder konkurrenzschwache Pflanzenarten wie Orchideen - z.B. Sumpf-Sitter).

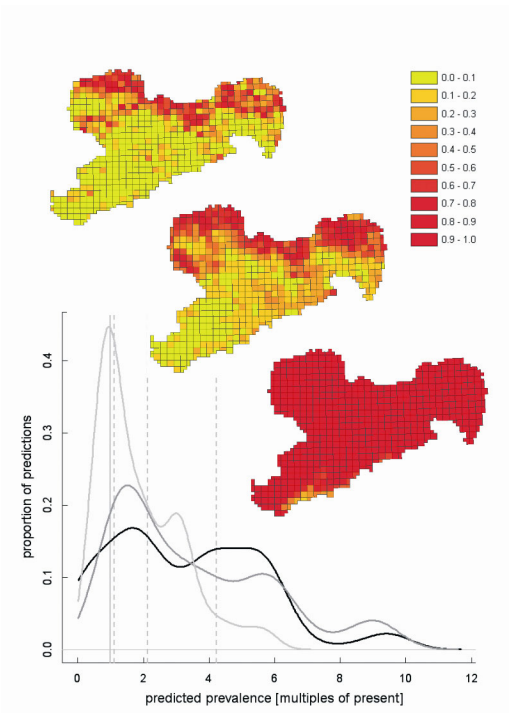
Die Tagung wurde von Sabine Tischew (Professur für Vegetationskunde) und Birgit Felinks (Professur für Landschaftsökologie) sowie Mitarbeitern und Studenten der Hochschule organisiert. Hervorzuheben ist die perfekte Organisation und die schöne Atmosphäre dieser Tagung, insbesondere während des Abenddinners im Kloster Bernburg und der Exkursionen mit leckeren Picknickeinlagen.

Die nächste Jahrestagung des Arbeitskreises Renaturierungsökologie wird von Gert Rosenthal an der Universität Kassel organisiert: Thema "Umsetzung von Renaturierungszielen mit der Land- und Forstwirtschaft".

Sabine Tischew, Birgit Felinks, Sandra Mann, Sabine Thalmann und Gert Rosenthal

AK MAKROÖKOLOGIE

Das zweite Treffen des Arbeitskreises Makroökologie fand am 10.-11.03.2008 in Bonn statt und wurde von Jens Mutke (Nees Institut für Biodiversität der Pflanzen, Bonn), und Sebastian Schmidtlein (Vegetationsgeographie, Bonn) organisiert. Zwei Neuerungen wurden eingeführt, zum einen wurde ein internationaler Plenarredner, Carsten Rahbek aus Kopenhagen eingeladen, zum anderen wurde die Tagung in englischer Sprache durchgeführt. Beides stellte sich als großer Erfolg heraus. Die Zahl der Teilnehmer stieg auf 51, davon kamen 7 Teilnehmer aus dem Ausland (Dänemark, Schweiz, Spanien und Niederlande). Dies zeigt, dass der Arbeitskreis trotz seiner "Jugend" bereits im nahen europäischen Ausland wahrgenommen wird und möglicherweise für Mitteleuropa eine Integrationsfunktion ausüben könnte. Besonders positiv war dabei, dass DiplomandInnen und DoktorandInnen die Möglichkeit nutzen konnten und genutzt haben, sich untereinander auszutauschen und zu vernetzen und Kontakte zu internationalen Wissenschaftlern zu knüpfen. Die TeilnehmerInnen des Arbeitskreises waren einhellig der Meinung, die eingeschlagene Richtung beizubehalten, aber in Zukunft mehr Zeit für organisierte und freie Diskussionen zur Verfügung zu haben.



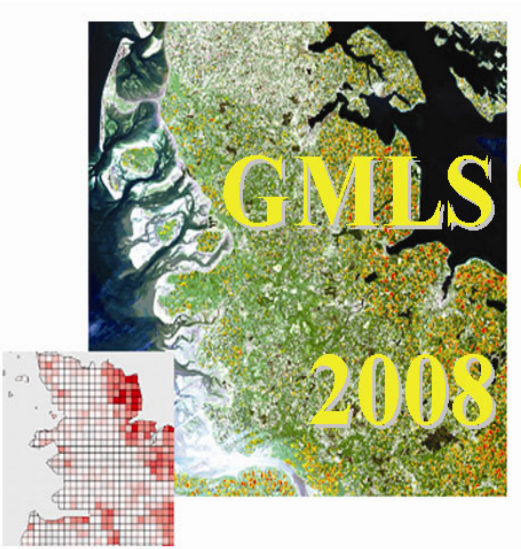
Unsicherheit bei der Prävalenzvorhersage für den sächsischen Raubwürger unter Klimawandel. Die drei Karten sind Beispiele für Vorkommenswahrscheinlichkeiten von über 25, 50 und 75% aller 729 Modellvorhersagen. Copyright C. F. Dormann et al.: Components of uncertainty in species distribution analysis: A case study of the Great Grey Shrike (*Lanius excubitor*) L. Ecology (im Druck).

Die **nächsten Aktivitäten** des Arbeitskreises sind die Organisation eines Symposiums **"Macroecology and climate change – Past, present and future"** auf der EURECO-GfÖ Tagung 2008 in Leipzig, das von Irina Levinsky und Christian Hof (beide Madrid und Kopenhagen), Anja Rammig (Lund), Björn Reineking (Bayreuth) und Damaris Zurell (Potsdam) organisiert wird. Das nächste Treffen des Arbeitskreises Makroökologie findet zusammen mit dem Arbeitskreis Theorie in der Ökologie im Frühjahr 2009 statt. Das Thema ist "Process-based modelling meets macroecological patterns". Im Vordergrund stehen Fragen zu den Reaktionen von Arten und Artengemeinschaften auf globalen Umweltwandel, die Integration ökologischer Prozesse in makroökologische Modelle sowie die Verknüpfung prozessbasierter, mechanistischer und phänomenologischer, statistischer Modellierungsansätze. Die Tagungssprache ist Englisch, der Veranstaltungsort wahrscheinlich in der Nähe von Potsdam. Wer Interesse hat, sich in die Tagungsplanung einzubringen, ist herzlich eingeladen, sich bei den OrganisatorInnen zu melden (Katrin Böhning-Gaese, Mainz; Boris Schröder, Potsdam; Damaris Zurell, Potsdam; Björn Reineking, Bayreuth).

Katrin Böhning-Gaese, Mainz
boehning@uni-mainz.de

TAGUNGSZUSAMMENFASSUNG: GROSSRÄUMIGE WIRKUNGEN DES ANBAUS GENTECHNISCH VERÄNDERTER ORGANISMEN

Die GMLS-Tagung zur Abschätzung von großräumigen Auswirkungen des Anbaus von gentechnisch veränderten Organismen fand vom 2. bis 4. April 2008 an der Universität Bremen statt.



Für die GfÖ waren die Sprecher des Arbeitskreises Gentechnik und Ökologie sowie des Arbeitskreises Agrarökologie im Organisationskomitee vertreten. Das Programm bot Vorträge aus Deutschland, Frankreich, dem Vereinigten Königreich, Kanada, USA, Japan, Brasilien, Litauen und anderen. Die Präsentationen verdeutlichten, dass zu einer hinreichend vollständigen Risikoanalyse von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) systematische Studien gehören, die über den Einzelfeld- oder Landschaftsrahmen hinausreichen. Die Durchführung und Auswertung von Freilandexperimenten allein ist definitiv nicht ausreichend. Die Analyse regionaler Zusammenhänge jedoch ist in der bisherigen Praxis der Risikoanalyse noch stark defizitär. Den Stand der Kenntnis hierzu voranzubringen war Zielsetzung der Tagung.

Aus den Inhalten, die diskutiert wurden:

Die molekulare Ebene betreffend
wurde betont, dass die Plastizität und das Selbstorganisationspotenzial genomischer Prozesse zu einem erheblichen Spektrum möglicher unerwarteter Effekte führen kann, die sich folgend durch Vermehrung ausbreiten können – als Ergebnis von genomischer Umorganisation, Modulation von Genaktivitäten und epi-genetischen Effekten. Gegenüber Labor- oder Freilandversuchen ist die Zahl der möglichen Ereigniskombinationen im kommerziellen Anbau erheblich höher, sodass auch extrem seltene unerwünschte Konstellationen zum Tragen kommen können.

Auf der Ebene der Populationen
wurde für den insektengiftigen transgenen Bt-Mais vergleichend festgestellt, dass der Toxin-Gehalt von Freilandpopulationen in erheblichem Umfang schwankt. Die Gründe hierfür sind noch unvollständig verstanden, können aber sowohl Ziel- als auch Nichtzielorganismen in unerwünschter Weise betreffen.

Auf Ökosystem-Ebene
wurde betont, dass Biodiversitätsverluste durch die Intensivierung von Herbizidanwendungen beim Anbau herbizidresistenter Nutzpflanzen zu erwarten sind. Dabei ist die Wahrscheinlichkeit des Verschwindens seltener Arten, die nur wenig zur nicht genutzten (Wildkraut-)Biomasse beitragen, wesentlich größer als die Wahrscheinlichkeit des Verschwindens häufiger Arten.

Für die Landschaftsebene
wurde festgestellt, dass es schwierig bis unmöglich werden wird, bei einem nennenswerten Anteil von GVO im Anbau weiterhin gentechnikfreien Honig zu produzieren. Der Aktivitätsbereich von Honigbienen ist erheblich größer als die zur Vermeidung von Pollentransfer vorgeschriebenen

Isolationsabstände (150 bzw. 300 m). Zur Zeit gibt es hier keine praktikablen Management-Optionen.

Für die regionale Ebene

● wurden bedeutsame neue Modellergebnisse für herbizidresistenten Raps vorgestellt. Mit der Modellierung der Einzelprozesse liegen mittlerweile umfangreiche Erfahrungen vor. Systematische synoptische Auswertungen ergaben, dass oberhalb eines bestimmten Marktanteils von GV-Raps der Polleneintrag in umliegende konventionelle Kulturen so hoch wird, dass diese in großem Umfang als gentechnisch vermarktet werden müssten. Für einige typische Landschaftsräume in der EU liegt der GV-Anteil am Gesamt-Anbau ab dem der konventionelle Anbau umfänglich beeinträchtigt wird bei unter 30 %. Eine Beschränkung der Zulassung bis zu einem bestimmten Marktanteil ist nicht vorgesehen.

● Transgener Raps ist in Japan nicht für den Anbau zugelassen, sondern nur für Import und Verarbeitung. Ausgehend von den Einfuhrhäfen verbreitet sich transgener Raps nun zunehmend wild wachsend ins Inland. Daher besteht die Besorgnis einer Einkreuzung von Transgenen in die zahlreichen anderen kultivierten Arten (u.a. verschiedene Rübsen- und Senf-Varietäten), die als potenzielle Kreuzungspartner in Frage kommen.

● In Kanada haben sich verbreitete Probleme durch eine unerwünschte Ausbreitung von transgenem herbizidresistentem Raps ergeben, auch auf Flächen, auf denen er nie angebaut wurde. Sowohl das Anbaumanagement als auch der Herbizideinsatz werden bei mehreren auf dem Markt befindlichen Herbizidresistenzen in ihrer Effizienz beeinträchtigt. In der vorhergehenden Risikoanalyse wurden die Effekte offensichtlich quantitativ nicht angemessen vorausgesehen.

● Beiträge von Teilnehmern aus Frankreich und den USA belegten durch Simulation und Flugzeuggestützte Messungen, dass bei bestimmten Wetterverhältnissen Maispollen durch den Wind in große Höhen transportiert und weiträumig verbreitet werden. Dieser Ausbreitungspfad von Transgenen wurde bisher nicht berücksichtigt und muss den übrigen Verunreinigungen hinzu gerechnet werden, um angemessen vollständige Abschätzungen treffen zu können.

Strategische Überlegungen zum Umgang mit unbekannten Risiken und schwer abschätzbaren Effekten wurden ebenfalls erörtert. Implikationen für angemessene Handlungsweisen im Rahmen der gesellschaftlichen Normsetzung ("good governance") wurden diskutiert. Die GMLS-Tagung ist in der Förderung der Sozialökologischen Forschung des BMBFangesiedelt. In diesem trans- und interdisziplinär ausgerichteten Forschungskontext geht es darum, ein tieferes Verständnis des wechselseitigen Zusammenwirkens zu erreichen: wie gesellschaftliches Handeln strukturierend und modifizierend auf das ökologische Gefüge einwirkt und wie dieses wiederum Randbedingungen für gesellschaftliche Entwicklung setzt – betreffend sowohl die Landwirtschaft als auch die Nutzung anderer natürlicher Ressourcen.

Das Tagungsprogramm und die Abstracts sind über die Website www.GMLS.eu abrufbar. Eine weiterführende Tagungsdokumentation wird dort bereit gestellt, sobald die Manuskripte zu den Tagungsbeiträgen begutachtet sind. Ein gedruckter Tagungsband wird ebenfalls erscheinen.

Der Autor arbeitet seit Ende der 90er Jahre im AK Gentechnik und Ökologie, leitete diesen von 2003 bis Frühjahr 2008 und sorgte mit großem Engagement dafür, dass die Themen des AKs in der GfÖ bestens vertreten waren. Der Vorstand dankt Broder für diese Arbeit sehr herzlich!

Wir wünschen ihm, der weiterhin als stellvertretender Sprecher im AK mitarbeiten wird, und natürlich auch seinem Nachfolger, Hartmut Meyer, dass die Arbeit des AK dazu beitragen wird, das Thema Gentechnik und Ökologie in Wissenschaft und Gesellschaft auch künftig intensiv zu diskutieren.

Springer

springer.de

...nicht nur Lehrbücher!

Gott oder Darwin?

Vernünftiges Reden über Schöpfung und Evolution

J. Klose; J. Oehler

► Namhafte Wissenschaftler der Natur- und Geisteswissenschaften referieren zur Evolutionstheorie oder Schöpfungsthematik ► Referenten bewegen sich innerhalb ihres Wissenschaftsbereichs, ohne in anderen Fächern zu dilettieren ► Ermöglicht dem Leser, sich eine eigene Meinung zur Evolutionstheorie und zum Schöpfungsgedanken zu bilden

2008. XXII, 415 S. 43 Abb. Geb.
ISBN 978-3-540-77935-3
► € (D) 29,95 | € (A) 30,80 | *sFr 49,00

Multivariate Statistik in der Ökologie

Eine Einführung

I. Leyer; K. Wesche

► Einzigartig auf dem deutschsprachigen Markt ► Beschränkung auf die in der Ökologie relevanten Verfahren ► Weitgehender Verzicht auf mathematische Formeln ► Unabdingbar für das Verständnis der aktuellen Forschung in der Synökologie

1. Aufl. 2007. Korr. Nachdruck 2008. X, 221 S. 72 Abb. (Springer-Lehrbuch) Brosch.
ISBN 978-3-540-37705-4
► € (D) 24,95 | € (A) 25,65 | *sFr 41,00

Ökologie der Biozönosen

K. Martin

Zeichnungen von: C. Allgaier

► Einzige studentengerechte deutschsprachige Einführung in das hochaktuelle Thema Biozönosen ► Zahlreiche Fallbeispiele ► Neueste Sichtweisen in der angewandten ÖkologieAnschaulich, didaktisch klar

2002. X, 325 S. 135 Abb. (Springer-Lehrbuch) Brosch.
ISBN 978-3-540-42769-8
► € (D) 29,95 | € (A) 30,80 | *sFr 46,50

Human-ökologie

Fakten – Argumente – Ausblicke

W. Nentwig

► Ein einzigartiger Ansatz, der genau dem Bedarf und Weltbild des durchschnittlichen Biologiestudenten gerecht wird ► Naturwissenschaftliche Ausrichtung, sehr breiter Ansatz ► Kompakt und umfassend

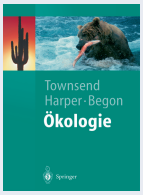
2., völlig überarb. u. aktual. Aufl. 2005. XVI, 474 S. 182 Abb. (Springer-Lehrbuch) Brosch.
ISBN 978-3-540-21160-0
► € (D) 46,95 | € (A) 48,27 | *sFr 73,00

Biologische Meereskunde

U. Sommer

► Verständliche Darstellung der Meeresbiologie ► Didaktisch klar und übersichtlich ► Lernhilfen: Einleitungen, Hervorhebungen, Merksätze, Zusammenfassungen, Methodenboxen, Glossar

2., überarb. Aufl. 2005. XX, 412 S. 138 Abb. (Springer-Lehrbuch) Brosch.
ISBN 978-3-540-23057-1
► € (D) 44,95 | € (A) 46,21 | *sFr 70,00



Ökologie

C. R. Townsend; J. L. Harper

Übersetzt aus dem Englischen von: J. Steidle, F. Thomas, B. Stadler, U. Hoffmeister, T. Hoffmeister

► Das Wesentliche der Ökologie: anschaulich, leicht verständlich und aktuell ► Jetzt 4 - farbig bei Springer ► Vom renommierten Autorenteam Begon, Harper, Townsend ► Viele angewandte Aspekte, historische Einschübe und mathematische Hintergründe ► Mit aktuellen Internetadressen

2003. XVII, 647 S. 318 Abb. in Farbe. Geb.
ISBN 978-3-540-00674-9
► € (D) 39,95 | € (A) 41,07 | *sFr 65,50

Bei Fragen oder Bestellung wenden Sie sich bitte an ► Springer Distribution Center GmbH, Haberstr. 7, 69126 Heidelberg ► **Telefon:** +49 (0) 6221-345-4301 ► **Fax:** +49 (0) 6221-345-4229 ► **Email:** SDC-bookorder@springer.com ► € (D) sind gebundene Ladenpreise in Deutschland und enthalten 7% MwSt; € (A) sind gebundene Ladenpreise in Österreich und enthalten 10% MwSt. Die mit * gekennzeichneten Preise für Bücher und die mit ** gekennzeichneten Preise für elektronische Produkte sind unverbindliche Preisempfehlungen und enthalten die landesübliche MwSt. ► Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten. ► Springer-Verlag GmbH, Handelsregistersitz: Berlin-Charlottenburg, HR B 91022. Geschäftsführer: Haank, Mos, Hendriks

013846x

AK THEORIE IN DER ÖKOLOGIE

Der AK Theorie in der Ökologie veranstaltete vom 3. bis 5. März 2008 einen Workshop zum Thema "Grenzen der Ökologie: Inwiefern bestimmen Sie, was Ökologie zur Lösung von Umweltproblemen beitragen kann?". Behandelt wurde das Verhältnis der Ökologie zu ihren biologischen Nachbarwissenschaften, etwa zur Evolutionsbiologie bei der Erforschung biologischer Invasionsprozesse. Darüber hinaus wurden Modellvorstellungen aus anderen Wissenschaften vorgestellt, etwa der Chemie und der Informatik, die zur Erklärung und Vorhersage ökologischer Prozesse hilfreich sein können. Schließlich wurde diskutiert, inwieweit sich deskriptive und normative Elemente in der Umweltforschung voneinander trennen lassen; erläutert wurde die Rolle von ökologischen Begriffen als Hybride, die also beide Elemente umfassen (z.B. Störung, Biodiversität oder Wald als Ökosystem und Wildnis).

Auf der EURECO-GfÖ-Tagung in Leipzig ist der Arbeitskreis am Symposium "Across scales: from organismic interactions to biodiversity and ecosystem functioning" beteiligt. Es wird von Hauke Reuter, Katrin M. Meyer, Fred Jopp, Tamara Münkemüller und Katja Schiffers vorbereitet. Der nächste AK-Workshop wird im Frühjahr 2009 stattfinden und gemeinsam mit dem AK Makroökologie zum Thema "Process-based modelling meets macroecological patterns" organisiert.

Hauke Reuter, Boris Schröder, Angela Weil

ARBEITSGRUPPE TROPISCHE LIMNOLOGIE

Derzeit finden Vorbereitungen zur Gründung einer Arbeitsgruppe Tropische Limnologie (Tropical Limnology Group) statt, die zum Ziel hat, ökologische Forschungsaktivitäten an tropischen Gewässern (Flüsse, Seen, Feucht- und Überschwemmungsgebiete) zu fördern und zu koordinieren. Ein erster Schritt wird sein, eine Übersicht von Forschergruppen zu diesem Thema im deutschsprachigen Raum zu erstellen und diese über eine email-newsgroup untereinander zu vernetzen. Die Gründung ist am 23. September 2008 in Konstanz geplant, anlässlich des ersten "deutsch-brasilianischen Limnologie-Workshops" im Rahmen der Jahrestagung der deutschen Gesellschaft für Limnologie (DGL; www.uni-konstanz.de/limnologie/dgl08/Workshops). Eine Absprache mit der Gesellschaft für Tropenökologie (gtö) über eine gemeinsame Arbeitsgruppe ist bereits erfolgt, eine Zusammenarbeit mit der GFÖ wäre ausgesprochen wünschenswert. Interessenten sind zu dem Konstanzer Treffen ganz herzlich eingeladen und sollten sich bitte mit mir in Verbindung setzen.

PD Dr. Karl Matthias Wantzen
ATIG - Aquatic-Terrestrial Interaction Group
Limnologisches Institut
Postfach M659
Universität Konstanz
78457 Konstanz
Tel: 07531-884577
matthias.wantzen@uni-konstanz.de
www.uni-konstanz.de/limnologie/ags/wantzen

Tropenlimnologe K. M. Wantzen an einem Bach in Costa Rica (Foto: V. Dahm)

ENERGIEPFLANZENANBAU — ÖKOLOGISCHE FOLGEN FÜR DIE LANDSCHAFT

Am Workshop des AK Landschaftsökologie zum Thema "Energiepflanzenanbau – ökologische Folgen für die Landschaft" nahmen etwa 40 Personen teil. Durchgeführt wurde der Workshop am 29./30. Mai 2008 im IFZ der Justus-Liebig-Universität Gießen; am 31. Mai fand abschließend eine Exkursion in zwei Agrarlandschaften Südhessens statt.

Biogasanlage in Darmstadt-Wixhausen (Einspeisekapazität: 12 Mio. kWh p.a.; genutzte Maisanbaufläche: ca. 200 ha p.a. in max. 10 km Entfernung) ein Exkursionsziel des Workshops. Ökologische Folgen dieser und weiterer Biogasanlagen in Südhessen für abiotische und biotische Ressourcen werden im Rahmen eines interdisdizplinären Forschungsvorhabens an der Universität Gießen untersucht.

Pflanzliche Rohstoffe für die Erzeugung von Bioenergie dienen in Deutschland bislang insbesondere der thermischen Verwertung (Holz, Miscanthus), der Erzeugung von Biodiesel (Rapsöl) sowie der Vergärung zur Gasgewinnung (überwiegend Futterpflanzen wie Mais). Die Effizienz und Nachhaltigkeit des aktuellen Energiepflanzenanbaus werden jedoch nicht zuletzt vor dem Hintergrund angestrebter Multifunktionalität der Kulturlandschaften und ihrer Lebensräume mehr und mehr in Frage gestellt. Der Workshop befasste sich schwerpunktmäßig mit der Praxis des Energiepflanzenanbaus in Deutschland und zielte vorrangig darauf ab, das zum Thema vorliegende Wissen zusammenzutragen, Wissenslücken aufzuzeigen und Forschungsbedarf abzuleiten.

Hierzu stellten einige der Teilnehmer in Vorträgen und Postern Ergebnisse aus Forschungsprojekten / -arbeiten vor:

- Bio-GrAsS - Evaluating Irish grassland as a source for bioenergy: Environmental impacts and long-term sustainability (Christoph Müller, University College Dublin)
- SUNREG II – Ökologische Optimierung der Produktion und energetischen Nutzung von Biomasse (M. Rode, Leibniz Universität Hannover, Institut für Umweltplanung)
- Verbundprojekt EVA - Entwicklung und Vergleich von optimierten Anbausystemen für die landwirtschaftliche Produktion von Energiepflanzen unter den verschiedenen Standortbedingungen Deutschlands:

  Standortangepasste Anbausysteme für Energiepflanzen (Chr. Strauß, Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft, Jena)

  Anbauverfahren für Energiepflanzen: Optimierungsoptionen für die Berücksichtigung der biotischen Folgewirkungen auf Ackerflächen (M. Glemnitz, J. Hufnagel, R. Platen, ZALF, Inst. für Landnutzungssysteme, Müncheberg)

  "Nährstoffauswaschung" - Anbauverfahrens Vergleich (M. Willms, ZALF, Inst. für Landschaftssystemanalyse, Müncheberg)
- Nachwachsende Rohstoffe zur Energiegewinnung - neue Probleme für die Gewässer? Ergebnisse eines UBA-Projekts (H. Nitsch, B. Osterburg, vTI, Inst. für Ländliche Räume, Braunschweig)
- Integrierte Evaluierung Energiepflanzenanbau, Transferbereich des SFB 299 (O. Ginzler, Univ. Gießen, Inst. für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement)
- Species accumulation curves with birds (K. Nadrowski, Univ. Gießen, Inst. für Tierökologie und Spezielle Zoologie)

In zwei Arbeitsgruppen zu potenziell positiven und negativen Folgen des Energiepflanzenanbaus für abiotische und biotische Ressourcen / Schutzgüter widmeten sich die Teilnehmer der Frage, zu welchen Themenbereichen weiterer und vorrangiger Forschungsbedarf besteht. Dabei wurde dem Bezugssystem Landschaft / Region besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Folgende Themenfelder wurden unter anderem benannt:

- Folgen sich durch Energiepflanzenanbau ändernder Landschaftsstruktur (z. B. regionales Vorherrschen von Mais, Grünlandumbruch, Erhöhung des Anteils mehrjähriger Strukturen durch Anbau von Miscanthus oder Kurzumtriebsgehölz) für die landschaftliche Flora und Fauna
- Effekte von Zweikulturnutzungssystemen (z.B. auf die Avifauna)
- Effekte neuer, hochwüchsiger (Energie)Mais-Sorten auf Flora und Fauna
- Folgen der Ausbringung von Gärresten für Flora und Fauna (Ermittlung artbezogener Schwellenwerte)
- Humusbilanz in Abhängigkeit von Produktionssystemen einschließlich anfallender "Reststoffe" (z.B. Bedeutung von Gärresten, Trade-offs von Düngewirkung/Humuswirkung)
- Pflanzliche Methanproduktion in Produktionsverfahren des Energiepflanzenanbaus
- Auswirkungen großflächigen Energiemaisanbaus auf den Landschaftswasserhaushalt und Folgen für das lokale / regionale Klima
- Auswirkungen großflächigen Energiemaisanbaus auf das regionale Erosionspotenzial
- Auswirkungen von Miscanthus-Anbau und des Anbaus von Kurzumtriebsgehölzen auf abiotische Bodeneigenschaften
- Regionale N_2O-, NH_3-, CH_4-Ausgasung durch Ausbringung von Gärresten
- N_2O-Emissionen beim Energiepflanzenanbau (Einfluss der angebauten Kulturen / realisierten Fruchtfolgen)

Bereits vor dem Workshop bereiteten Teilnehmer eine Internet-Datenbank vor, in der für das Thema relevante „Dateien“ (Veröffentlichungen in Zeitschriften aus Wissenschaft und Praxis, Arbeitspapiere und auch Präsentationen, die im Rahmen zahlreicher Veranstaltungen zum Energiepflanzenanbau gegeben wurden) und Internet-Bookmarks zusammengestellt wurden. Diese über den Workshop hinaus bestehende Datenbank kann von den Teilnehmern des Workshops – und von weiteren interessierten Personen – um neue Informationen ergänzt und zum Wissensaustausch genutzt werden. Die Internet-Datenbank kann aufgerufen werden unter: www.bibsonomy.org/group/bioenergyworkshop.

Rainer Waldhardt, Gießen

AK BODENÖKOLOGIE

Liebe Interessenten des AK Bodenökologie,

leider war es in diesem Jahr nicht möglich, auf der Jahrestagung der GfÖ ein Symposium zur Bodenökologie anzubieten, da sich der AK Bodenökologie nach wie vor in einer Umbruchphase befindet. Nach dem Rückzug von Markus Raubuch als AK-Sprecher habe ich diese Aufgabe als frühere Leiterin der AG Bodenökologie der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft kommissarisch übernommen. Zu Beginn dieses Jahres wurde allerdings die AG Bodenökologie innerhalb der DBG erfreulicherweise in die Kommission "Bodenbiologie und Bodenökologie" integriert.

Innerhalb der GfÖ wird nun ein neuer Sprecher bzw. eine neue Sprecherin gesucht, um den AK weiter auszubauen und die Aktivitäten wieder stärker aufleben zu lassen. Daher möchte ich Sie zu einer Sitzung des Arbeitskreises Bodenökologie während der GfÖ-Jahrestagung in Leipzig einladen. Details zu Raum und Zeit erfragen Sie bitte im Tagungsbüro vor Ort.

Gabriele Broll, Vechta
gbroll@ispa.uni-vechta.de

GfÖ-JAHRESTAGUNG 2009

UNIVERSITÄT BAYREUTH

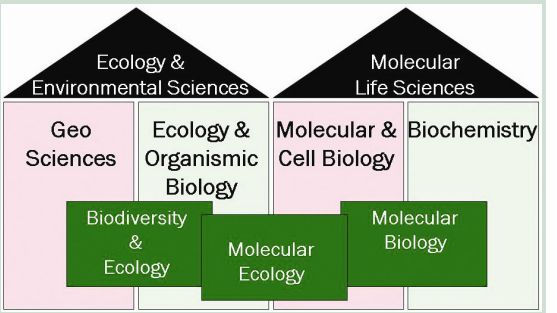
39th annual conference of the Ecological Society of Germany, Switzerland and Austria in Bayreuth, Germany

September, 14th-18th, 2009

Conference host is the Subdivision of Biology, University Bayreuth

The conference motto will follow the Bayreuth group's ecology research focus (see figure) and, traditionally, will include the focus group lines of the 13 established GfÖ specialist groups.

For further information, see later-on
www.bayceer.uni-bayreuth.de/gfoe2009
or write an email:
GFOE2009@bayceer.uni-bayreuth.de



LIFETIME ACHIEVEMENT IN AQUATIC ENZYMOLOGY AWARD AN PROF. DR. JÜRGEN OVERBECK, GRÜNDUNGS- UND EHRENMITGLIED DER GfÖ

Prof. Dr. Jürgen Overbeck, ehemaliger Direktor der Abteilung Allgemeine Limnologie (später umbenannt in Abteilung Mikrobenökologie) des Max-Planck-Instituts für Limnologie in Plön, Ehren- und Gründungsmitglied der GfÖ, anlässlich seiner Rede zum 50-jährigen Bestehen der Limnologischen Fluss-Station des MPI für Limnologie in Schlitz im Jahre 2001 (Foto: Dominic Menzler)

Vom 15.-19. Juli 2007 fand in Viterbo (Italien) die dritte Internationale Konferenz zu Fragen der ökologischen Enzymforschung statt. Dieses Treffen stand in der Tradition der erfolgreichen Tagungen von 1999 in Granada (Spanien) und 2003 in Prag (Tschechische Republik). Zu den etwa 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 33 Ländern aller Kontinente gehörten vor allem Mikrobiologen und Biochemiker, die sich mit terrestrischen und aquatischen Ökosystemen befassen. Diese Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler repräsentierten ein breites Spektrum an Disziplinen, die viel zu selten miteinander kooperieren, deren Fragestellungen im Bereich der

Ökologie extrazellulärer Enzyme aber viele Verbindungen aufweisen.

Die insgesamt 34 Vorträge und etwa 160 Poster umfassten die wesentlichen grundlegenden und angewandten Bereiche der Ökologie extrazellulärer Enzyme. Dabei wurde deutlich, dass es auch in diesem Forschungsgebiet einen Umbruch der Methoden gegeben hat. Während frühere Untersuchungen hauptsächlich auf Aktivitätsmessungen basierten, nahmen jetzt bei den Präsentationen und Diskussionen zunehmenden Raum Fragen zur Genexpression extrazellulärer Enzyme ein, die die Verbindung spezifischer Enzymaktivitäten mit Mikroorganismen ermöglichen. Neben den traditionellen Themenbereichen der aquatischen (marinen und limnischen) und der terrestrischen Enzymologie lag ein Schwerpunkt der Veranstaltung bei der Enzymforschung in mediterranen Regionen, in denen sich in den vergangenen 20 Jahren einige weltweit bedeutsame Forschergruppen etabliert haben. Auch das Thema Enzyme und Klimawandel wurde intensiv diskutiert. Die Konferenz ließ das steigende Interesse an der Nutzung enzymologischer Kenntnisse für praktische Anwendungen erkennen, beispielsweise für Biosensoren, durch Manipulation von Organismen im Hinblick auf die Expression extrazellulärer Enzyme zur Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten oder bei der Sanierung von Böden. Details können der bis auf weiteres noch aktiven Website der Konferenz unter www.3ic-enzymes.com entnommen werden. Dort sind neben dem Programm der Tagung auch einige der wissenschaftlichen Beiträge dokumentiert.

3. Internationale Tagung "Enzymes in the Environment: Activity, Ecology, Applications", Viterbo, Italien, 15.-19. Juli 2007

Zu den Höhepunkten der Veranstaltung gehörte die Verleihung von drei *Lifetime Achievement in Enzymology Awards*, erstmals getrennt für die Bereiche terrestrische und aquatische Ökologie. Mit dem *Aquatic Enzymology Award* wurde das Ehren- und Gründungsmitglied der GfÖ, Prof. Jürgen Overbeck, früherer Direktor der Abteilung Allgemeine Limnologie (später umbenannt in Abteilung Mikrobenökologie) des Max-Planck-Instituts für Limnologie in Plön, ausgezeichnet, zusammen mit Prof. Hans-Georg Hoppe aus dem Forschungsbereich "Marine Ökologie" des Leibniz-Instituts für Meereswissenschaften (IFM-GEOMAR) an der Universität Kiel. Preisträger des *Terrestrial Enzymology Awards* ist Prof. Richard G. Burns von der University of Queensland in Brisbane, Australien.

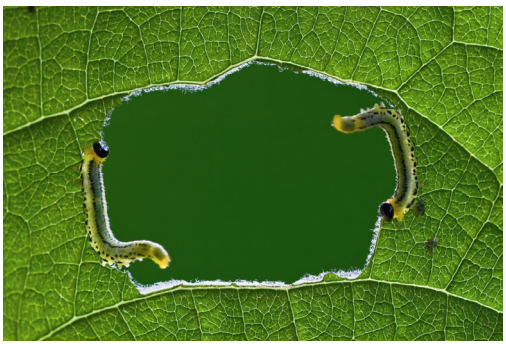
Mit der Auszeichnung von Prof. Overbeck werden insbesondere seine frühen Forschungen zur Bedeutung extrazellulärer Enzyme gewürdigt, die er vor über 50 Jahren in Potsdam begonnen hatte. Aber auch seine über viele Jahrzehnte nahezu ununterbrochen fortgeführten Untersuchungen auf diesem Gebiet, bis zu seiner Emeritierung als MPI-Direktor in Plön im Jahr 1991, aus denen zahlreiche wichtige Beiträge für die aquatische Enzymologie hervorgegangen sind, wurden in der Laudatio betont. Hervorgehoben seien an dieser Stelle beispielhaft nur seine Untersuchungen des Teiches im Schlosspark von Sanssouci in Potsdam, wo er in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts erstmals freie gelöste Enzyme (Phosphatasen, Amylasen, Saccharasen) in Freiwassersystemen nachweisen konnte. Oder die Entwicklung eines Modells zum Phosphorhaushalt im Epilimnion von Seen, das 1967 publiziert wurde, in der freie Phosphatasen eine Schlüsselrolle spielen.

Die Gesellschaft für Ökologie gratuliert dem Preisträger, der am 1. April 2008 seinen 85. Geburtstag feiern konnte, zu dieser ehrenvollen Auszeichnung.

Jürgen Marxsen, Gießen
Juergen.Marxsen@bio.uni-giessen.de

ÖKOLOGIE IM BILD — AUFGENOMMEN VON GfÖ-MITGLIEDERN

Wie im vergangenen Jahr wird auch im Rahmen der Jahrestagung 2008 das GfÖ-Foto des Jahres ausgewählt werden. Zur Auswahl stehen die hier abgebildeten Fotos. Die Preisvergabe erfolgt gemäß der Satzung für den GfÖ-Fotopreis und ist in diesem Jahr mit einem Preisgeld in Höhe von 100 € verbunden. - **Rainer Waldhardt**



Mini-Herbivorie (oder: Lochfrass) — *Sascha Rösner*

Die Raupen der Weiden-Blattwespen (Tenthredinidae) fressen mit Vorliebe Blätter von Weiden (*Salix spec.*). Hier können sie massenhaft auftreten und binnen weniger Tage ganze Bäume kahl fressen. Lediglich die Blattrippen bleiben stehen. Hier sind zwei Raupen zu sehen, die anscheinend synchron in Teamwork ein solches Weidenblatt verspeisen.

"Nach getaner Arbeit..." — *Miriam Voss*

Das Photo zeigt einen Teil des Capay Valley in Kalifornien, in dem hauptsächlich ökologisch gewirtschaftet wird. Abgebildet sind dutzende von Honigbienenvölkern, die zur Bestäubung der Mandelplantagen zusätzlich benötigt werden. Die Honigbienen in Kalifornien bestäuben einen Großteil der Kulturpflanzen und werden meistens nach der Blüte einer Frucht zur nächsten Monokultur verbracht. Diese Honigbienenvölker dürfen dagegen in ihrer "Sommerresidenz" im Capay Valley bleiben.

Iris pseudacorus — *Martina Maria Haas*

Im Bereich der Unteren Lobau, einem großteils zum Stadtgebiet Wien gehörenden Teil der Donau-Auen, zeigt die Donau noch natürliche Altarme mit weitgehend ungestörter Röhrichtvegetation. Ein solches Augewässer ist das Kühwörther Wasser, an dessen Ufer dieser Bestand von *Iris pseudacorus* (Sumpf-Schwertlilie), eine zu den Schwertliliengewächsen zählende und besonders geschützte Sumpfpflanze, fotografiert werden konnte.

"schneller Passant" — *Norbert Zaplata*

Das Foto mit dem Titel „schneller Passant“ zeigt ein Rebhuhn in eher untypischer Umgebung. Aufgenommen 2005 am Niederrhein. Wenn ursprüngliche Lebensräume für unsere heimischen Arten immer knapper werden, zeigen diese manchmal ungewöhnliche Verhaltensweisen. Das Rebhuhn als Bewohner der Feld- und Wiesenraine wird plötzlich zum „Passant“ auf urbanen Wegenetzen. Das Foto soll zeigen, dass Tierarten sehr wohl in der Lage sind, sich an neue Lebensräume anzupassen. Wir Menschen müssen ihnen nur die Chance dazu geben!

Oblik — *Ralf Schmiede*

Das Foto entstand am 23. April 2008 auf dem 509 m hohen Basaltberg Oblik, einem der wichtigsten tschechischen Naturschutzgebiete am Westrand des Böhmischen Mittelgebirges (Ceske stredohori) in Nordböhmen, mit seiner thermophilen Steppenvegetation und der sich nordwestlich anschließenden Region um die Stadt Most. In den 1970er und 1980er Jahren führten starke Schadstoffemissionen der dort ansässigen Braunkohlekraftwerke und Schwerindustrie als Hauptverursacher des sogenannten "Böhmischen Nebels" zum großflächigen Waldsterben im Bereich des sich nördlich anschließenden Erzgebirgskammes, der im Bildhintergrund zu erkennen ist. Das Foto soll einerseits auf die floristische wie auch geobotanische Besonderheit des Böhmischen Mittelgebirges aufmerksam machen. Andererseits wird die räumliche Nachbarschaft von großen Industrie- und Kraftwerksanlagen zu den hochgradig schutzwürdigen Lebensräumen und der damit verbunden Problematik von Schadstoffemissionen verdeutlicht.

Intersexual competition — *Christian Hof*

Luftkampf von männlichem und weiblichem Schwarzkinnkolibri (*Archilochus alexandri*) - aufgenommen in den Chiricahua Mountains, Arizona, USA.

Kid's ecology lessons — *Alexandra-Maria Klein*

Kinder haben schon früh Spaß beim Tiere beobachten oder Pflanzen, Steine, Muscheln sammeln. Dabei hören sie gerne Geschichten zu den betreffenden Objekten und lernen die Natur zu verstehen und vor allem mit ihr nachhaltig umzugehen. Auf diesem Bild, aufgenommen am 20.02.2008, ist die 2-jährige Kaja zu sehen, die gerade sehr konzentriert versucht mit einem Pinsel Pollenkörner auf die Narbe von Mandelblüten aufzutragen. Dies hat sie lange mit großer Begeisterung gemacht. Ob sie dabei immer die Narbe getroffen hat, ist fraglich. Mit Sicherheit hat sie mehr Blüten pro Zeiteinheit als eine Honigbiene "besucht". Dieses Foto entstand bei einer großen Handbestäubungsaktion für ein ökologisches Experiment in einer nordkalifornischen Mandelplantage.

Ein Rosenbusch — *Markus Zaplata*

Ein Rosenbusch nimmt die ganze Aufmerksamkeit der beiden Protagonisten Ina und Jörg ein. Die beiden ehemaligen Biologiestudenten, aufgenommen im Sommer 2004 bei Gülpe im Havelland (Brandenburg), nutzten die dortige ökologische Feldstation der Uni Potsdam als Ausgangspunkt für Exkursionen und Freilandpraktika. Anderswo fällt Praxisbezug leider in immer stärkerem Ausmaß weg. Heute bringt Jörg als Doktorand seine so erworbenen botanischen Kenntnisse in die funktionelle Biodiversitätsforschung ein. Ina hat indes in die molekulare Evolutionsbiologie gewechselt. Rosen symbolisieren nach wie vor ihre persönliche Beziehung.

NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPLANUNG IM NEUEN UMWELTGESETZBUCH – ANMERKUNGEN AUS DER PRAXIS

"*In meiner Vorlesung werde ich Ihnen zeigen, welche Vorgaben es in unserem Bundesland heute dazu gibt. Noch wichtiger ist es mir aber, Ihnen zu vermitteln, wie Sie sich selbst in die Materie einarbeiten können. Wenn Sie in einem anderen Bundesland arbeiten wollen, trifft nämlich vieles von dem, was ich Ihnen sage, nicht zu.*" So oder ähnlich klingt üblicherweise meine Einführung in die Vorlesung Landschaftsplanung oder Naturschutz. Seit über 30 Jahren hat sich die zugehörige Gesetzgebung in den Ländern unabhängig voneinander, nur grob eingegrenzt durch das Rahmengesetz des Bundes, zu einer Vielfalt an Verfahren und Regeln munter weiterentwickelt.

Von den Umweltwissenschaften vergleichsweise wenig beachtet vollzog sich aber dennoch in den vergangenen Jahren eine Revolution. In Etappen brachten Gesetzesänderungen bundesweit einheitliche, grundlegende Regelungen, die zu einer spürbaren Stärkung von Umwelt- und Naturschutz führten. Veranlasst wurde dies nicht etwa durch die jeweils amtierenden Bundes- oder Landesregierungen, sondern im Wesentlichen durch EU-Recht. Schlagwortartig seien NATURA 2000, die strategische Umweltprüfung, die Wasserrahmenrichtlinie oder zuletzt das europäische Artenschutzrecht genannt.

2009 soll nun mit der Verabschiedung der ersten Teile eines Umweltgesetzbuches (UGB) das bundesdeutsche Umweltrecht generell vereinheitlicht werden. Wer die Hoffnung hegt, dass damit die Kleinstaaterei im Bereich Naturschutz endgültig ein Ende hat, wird durch den im Mai veröffentlichten Referentenentwurf herb enttäuscht. Das UBG III unterscheidet sich substantiell nur wenig vom heutigen Bundesnaturschutzgesetz. Besonders auffällig ist die fehlende Auseinandersetzung mit dem erheblichen Bedeutungszuwachs, den die Landschaftsplanung durch die strategische Umweltprüfung erfährt, da sie wesentliche Grundlagen dafür liefert. So trägt sie heute schon vielerorts im Sinne einer räumlich-integrativen Fachplanung für den gesamten Umweltbereich die grundlegenden Informationen zum Zustand der Umweltgüter zusammen, erarbeitet wesentliche Teile der Umweltberichte und erstellt in stetig wachsender und vertrauensvoller Kooperation mit anderen Flächennutzern Konzepte zur nachhaltigen Entwicklung des Lebensumfeldes von Mensch und anderen Lebewesen. Früher als "Verhinderer" und "ewige Mahner" auf die Hinterbänke abgeschoben, werden Landschaftsplaner heute zunehmend mit der gleichen Selbstverständlichkeit und vor allem auch Wertschätzung in Entscheidungsgremien einbezogen wie Architekten, Stadt- und Verkehrsplaner. Diese Stärkung der Landschaftsplanung bildet sich aber in der neuen Bundesgesetzgebung nicht ab. Im Gegenteil: man hat ihr sogar das Flächendeckungsprinzip wieder entzogen.

Die Integration des Naturschutzrechtes in ein Umweltgesetzbuch wäre in Anbetracht der Herausforderungen, die sich etwa aus der Biodiversitätskonvention ergeben, für Bund und Länder der richtige Zeitpunkt gewesen, gemeinsam nicht nur das Themenfeld der Landschaftsplanung zu harmonisieren, sondern auch eine generelle strategische Neuausrichtung des Naturschutzes anzugehen. Dies wird aber wohl auf absehbare Zeit Illusion bleiben – sofern nicht wieder neue Impulse aus Brüssel kommen.

Ulrike Schuckert, Stuttgart

Ulrike Schuckert (Jahrgang 1963) studierte in den Jahren 1982 bis 1987 Landespflege an der TU München/Weihenstephan. Sie promovierte 1997 an der Uni Stuttgart-Hohenheim über die Anwendung von Fernerkundungsverfahren im Naturschutzmonitoring. Seit 1999 ist sie in die Forschung und Lehre der Justus-Liebig-Universität Gießen eingebunden. Parallel dazu arbeitet sie seit 20 Jahren als freie Landschaftsplanerin und –ökologin bevorzugt in Kooperation mit dem Stuttgarter Planungsbüro Schmelzer + Friedemann.

STELLUNGNAHME DER GfÖ ZUM REFERENTENENTWURF DES UMWELTGESETZBUCHS VOM 20. MAI 2008 (SCHWERPUNKT UGB III)

Die Gesellschaft für Ökologie (GfÖ) als Vertreterin der Umweltwissenschaften in Lehre und Forschung unterstützt ausdrücklich die Anstrengung der Bundesregierung, ein für Deutschland einheitliches und integratives Gesetzeswerk für Umweltvorschriften zu schaffen.

Die GfÖ hebt hervor, dass mit der übergreifenden Vorhabengenehmigung des UGB I ein substantieller Fortschritt bei Planungen im Hinblick auf die integrierte Betrachtung aller Umweltbelange und Verwaltungsvereinfachung zu erwarten ist. Wenn auch nicht alle umweltrelevanten Vorhabenplanungen Berücksichtigung finden, so sind Umweltbelange einschließlich der Gesundheit des Menschen in der Mehrzahl der Fälle nun in einem ganzheitlichen Ansatz auch innerhalb der Verwaltungen abzuhandeln.

Naturschutz und Landschaftsplanung bedürften dringend einer deutschlandweiten Harmonisierung und Modernisierung, um die international eingegangenen Verpflichtungen hinsichtlich Erhaltung der Artenvielfalt sowie des Klimaschutzes zu erfüllen. Dies gilt insbesondere in Anbetracht der besonderen Herausforderungen, die sich durch die umwälzenden Veränderungen in der Land- und Forstwirtschaft ergeben (Stichwort nachhaltige Biomasseproduktion). **Als wissenschaftliche Gesellschaft weist die GfÖ darauf hin, dass dafür der Erkenntnisfortschritt und die modernen Instrumente der räumlich expliziten Ökologie, der landschaftsökologischen Biodiversitätsforschung und der Ökosystemforschung Eingang in das Gesetzeswerk finden müssen.**

Die GfÖ bedauert deshalb, dass im UGB III außer eher formalen Umstellungen keinerlei grundlegende Änderungen für die Bereiche Naturschutz und Landschaftsplanung erkennbar sind. Die GfÖ befürchtet zudem eine weitere Zersplitterung der Gesetzeslage, da die Föderalismusreform die Themenfelder Wasser- und Naturschutz in eine konkurrierende Gesetzgebung überführt hat. So wird es auch weiterhin eine Vielzahl unterschiedlicher Regelungen der Länder geben, die nun sogar in bestimmten Teilen dem Bundesgesetz widersprechen können. **Die GfÖ regt an, die Arbeit an einer bundesdeutschen Vereinheitlichung von Naturschutz und Landschaftspflege in Zukunft mit Nachdruck fortzusetzen. Dabei sollten die Ziele deutlich über die europarechtlichen Verpflichtungen hinausgehen.**

Die gegenwärtigen Defizite des UGB III betreffen in besonderem Maße den räumlichen Gesamtzusammenhang des Naturschutzes und damit das Themenfeld der Landschaftsplanung. Eine integrative flächendeckende Naturschutzplanung im Hinblick auf die Biotopvernetzung wird es damit auch in Zukunft nicht geben. **Die GfÖ fordert daher die Aufnahme substantieller Schritte in das UGB III, die zu einer flächendeckenden Biotopverbundplanung und zu einer bundesweit einheitlichen Qualifizierung der Landschaftsplanung in Richtung auf ein eigenständiges und vom Baurecht unabhängiges sowie für die Öffentlichkeit transparentes Planwerk für den Naturschutz führen.**

Weiterhin regt die GfÖ an, im UGB III die Themenfelder des **globalen Klimaschutzes sowie den Gesundheitsschutz des Menschen (z.B. Lärm) in ausreichendem Maße zu berücksichtigen.**

Die GfÖ sieht erheblichen Abstimmungs- und Festlegungsbedarf hinsichtlich der Vorgaben für Umweltüberwachung und -beobachtung im Rahmen der strategischen Umweltprüfung für die Landschaftsplanung bzw. generell für die Bauleitplanung. **Die GfÖ schlägt vor, dafür die Nutzung des neusten wissenschaftlichen Erkenntnisstandes und die Einbeziehung der entsprechend ausgebildeten Fachgruppen verbindlich vorzuschreiben.** Nur dies wird eine sachgerechte und den Anforderungen einer sich dynamisch wandelnden Umwelt gewachsene Umsetzung und Fortentwicklung des Regelwerkes ermöglichen.

Im Zuge der weiteren Bearbeitung des Umweltgesetzbuchs muss nach Meinung der GfÖ das UGB III einer vollständigen Neubearbeitung und –abstimmung sowohl mit den Ländern als auch den anderen Gesetzen des UGB und weiterer relevanter Gesetze (z.B. Baugesetzbuch, Raumordnungsgesetz etc.) unterzogen werden, um den Zielen der Modernisierung und Harmonisierung auch tatsächlich gerecht zu werden. Die GfÖ bietet hierfür ihre Mitarbeit und die Bereitstellung des wissenschaftlichen Sachverstands der Gesellschaft an.

Gießen, den 16.06.2008 Prof. Dr. Volkmar Wolters

TREFFEN DES BfN MIT DER GfÖ

Am 13.3. 2008 fand in Bonn ein Treffen der Leitung des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) mit der Gesellschaft für Ökologie statt. Dabei ging es um Kooperationen zwischen GfÖ und BfN bezüglich zukünftiger ökologischer Forschung und dem Transfer von Forschung in die naturschutzfachliche Praxis. In der Runde waren die Abteilungsleiter des BfN, der Vorstand der GfÖ sowie die Sprecher einiger Arbeitskreise vertreten. Die Leitung hatte die neue Präsidentin des Bundesamtes, Frau Prof. Dr. Beate Jessel. Von Seiten des BfN standen folgende Themen im Mittelpunkt: Forschung in Biosphärenreservaten und Wäldern, Monitoring in Großschutzgebieten, Probleme der Flächenstillegung, Invasive Arten, FFH-Monitoring. Der GfÖ ging es um gesetzliche Anforderungen im Naturschutz, deren wissenschaftliche Grundlagen noch unzureichend geklärt sind (z.B. Biotopverbund und Ausbreitung, minimale lebensfähige Populationen); um den Wissenstransfer wissenschaftlicher Entwicklungen, die bislang im praktischen Naturschutz noch wenig Berücksichtigung finden (z.B. statistische Modelle, räumliche Ökologie, Ökosystemfunktionen und –dienste, Millenium Assessment); sowie um Minimalstandards für naturschutzfachliche Arbeiten im Bereich Landschaftsplanung, Umweltverträglichkeitsprüfung, Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie.

Nicht alle diese Themen konnten auf der Sitzung erschöpfend behandelt werden. Allerdings war sich die Runde darin einig, dass eine verstärkte Kooperation zwischen BfN und GfÖ bei diesen Fragen notwendig ist. In diesem Zusammenhang wurde vom BfN auch die Einführung deutschsprachiger "Sessions" während der Jahrestagungen der GfÖ begrüßt, in denen Themen der naturschutzfachlichen Praxis behandelt werden. Das BfN wird die Jahrestagungen wie bisher durch Anmeldung eigener Themen unterstützen.

Michael Kleyer, Oldenburg

NATURSCHUTZ UND BIOLOGISCHE VIELFALT — SONDERBAND MIT BEITRÄGEN DER GfÖ-JAHRESTAGUNG 2008

Dieser Band bietet eine Auswahl von Beiträgen, die im Rahmen der 37. Jahrestagung der GfÖ in Marburg gehalten wurden. Die GfÖ und das Bundesamt für Naturschutz wollen damit gemeinsam dazu beitragen, dass Ergebnisse aus der ökologischen Forschung besseren Eingang in den angewandten Naturschutz finden, denn ohne aktuelle Erkenntnisse aus der Forschung können die Methoden, Konzepte und Strategien des Naturschutzes nicht sinnvoll und zukunftsorientiert entwickelt oder fortgeschrieben werden. Zugleich muss sich aber auch die Wissenschaft an den Erfordernissen des Naturschutzes orientieren und praxisverwertbare Erkenntnisse liefern.

In den letzten Jahrzehnten sind ökologische Forschung und Naturschutzpraxis jedoch stark auseinandergedriftet. Es liegt auf der Hand, dass der Leidtragende dieser Entwicklung der Naturschutz ist.

Die in diesem Band vorgenommene Zusammenstellung soll ein Beitrag dazu sein, dieser Entwicklung entgegen zu wirken. Ein breites Spektrum von Themen, die vom globalen Wandel über die Landschafts-, Pflanzen-, Tier- und Waldökologie bis zu Instrumenten des Naturschutzes sowie methodischen und gesellschaftlichen Fragen reichen, zeigt den dynamischen Zusammenhang von Ökologie und Naturschutz sowie die vielfältigen Perspektiven, die sich daraus für Wissenschaft und Praxis ergeben.

Volkmar Wolters, Gießen
Andreas Kruess, BfN, Bonn

CHRISTINE BEATRICE MÜLLER 1961—2008

Christine Müller starb am 7. März 2008 an ihrem Krebsleiden. Wir werden ihre hohe fachliche Kompetenz, ihre Energie und menschliche Wärme sehr vermissen. Ihre Lebenskraft und ihr unendlicher Enthusiasmus für die Wissenschaft war Motivation für uns alle.

Christine wurde 1961 in Bern geboren. An der Universität Basel studierte sie zunächst Deutsch und Geschichte, wandte sich dann aber der Biologie zu. 1993 promovierte sie bei Prof. Paul Schmid-Hempel über Hummeln und deren parasitischen Fliegen. Mit einem Stipendium des Schweizerischen Nationalfonds konnte sie bei Prof. Charles Godfray am Imperial College in Silwood Park ein Post-doc antreten, das sich zu einem 8-jährigen Forschungsaufenthalt entwickelte. Anschliessend wurde Christine "Research Fellow" bei der Zoologischen Gesellschaft London (ZSL), wo sie von 2000-2002 blieb. In Silwood Park zählte und identifizierte Christine unter anderem Blattläuse und deren assoziierte Schlupfwespen über mehrere Jahre im Feld. Diese Bemühungen lieferten später die Grundlage für ihre bahnbrechenden Arbeiten über quantifizierte Nahrungsnetze in der Ökologie. Durch ihren Wechsel zur ZSL begann sich Christine auch Fragen der angewandten Naturschutzforschung zuzuwenden.

Im Jahre 2002 erhielt Christine eine der begehrten Förderprofessuren des Schweizerischen Nationalfonds und konnte am Institut für Umweltwissenschaften der Universität Zürich eine eigene Forschungsgruppe aufzubauen. Mit ihrer Gruppe untersuchte sie nun die Effekte endophytischer Pilze auf Gras–Insektennahrungsnetze, die Struktur von Bestäuber–Parasiten-Interaktionsnetzwerken und die Wiederherstellung von Bestäuber- und Samenverbreiter-Gesellschaften auf Mauritius. Trotz Christines Krankheit wuchs ihre Gruppe stetig und immer mehr Projekte kamen hinzu, wie zum Beispiel das Einsetzen von Schildkröten als Ersatz für ausgestorbene Samenverbreiter, der Schutz einer bedrohten Reptiliengemeinschaft auf Round Island und der Einfluss von transgenem Weizen auf Insektennahrungsnetze. Christines Fähigkeit, sehr gute Studenten auszuwählen, und ihre hervorragende Betreuung führten zu einer äusserst erfolgreichen wissenschaftlichen Tätigkeit. Christine erhielt auch immer beste Noten für die Lehre.

Als Wissenschaftlerin und vor allem als Freundin war Christine eine äusserst kreative und grosszügige Persönlichkeit. Ihre Gruppenmitglieder lagen ihr sehr am Herzen und sie sorgte sich um alle und war sowohl bei wissenschaftlichen Fragen als auch bei persönlichen Anliegen immer mit gutem Rat zur Stelle. Sie leitete uns, manchmal unscheinbar und manchmal auch offensichtlicher, in die Richtung, die sie für die Beste hielt, war aber auch immer bereit, ihre Meinung zu ändern. Ihr Humor war dabei eines ihrer besten Mittel, er half ihr auch in den schwierigsten Lebensbereichen.

Wir sind alle sehr bestürzt und in grosser Trauer über den Verlust einer guten Freundin, eines Vorbildes und einer bemerkenswerten Wissenschaftlerin. Sie hinterlässt ihren Vater, ihren Bruder und ihren Hund Fabio. Und uns alle, die das Vergnügen hatten, einen Abschnitt ihres Lebens mit ihr zu teilen. Ihre Inspiration und ihre Visionen werden uns ein Leben lang begleiten.

Simone A. Härri, Dennis M. Hansen, Christopher N. Kaiser, Bernhard Schmid

OPEN LANDSCAPES: IALE-D INFORMATIONSPLATTFORM

Landschaftsforschung als Handlungsfeld mehrerer Wissensgebiete zeichnet sich durch hohe Interdisziplinarität aus. Zudem besitzt Landschaftsforschung eine enorme Komplexität, bedingt durch stete Zunahme integrativer Vorgehensweisen bei Analyse und Interpretation landschaftsbezogener Prozesse. Dies erschwert, das Sachgebiet stetig zu überschauen. Betroffen sind aktive Landschaftsforscher aber auch diejenigen Wissenschaftler, die neu in diesem Forschungsbereich tätig sind. Alle benötigen kontinuierlich aktuelle Informationen zur laufenden Forschung, neueste Forschungsergebnisse, einen zentralen Fundort für Kerninformationen sowie ein interpretiertes und wachsendes Fachvokabular.

Informationsangebote im Internet sowie deren differenzierte Strukturen erlauben nur eine begrenzte Erreichbarkeit relevanter Informationen. Auch künftig werden Suchmaschinen nur Teilausschnitte des Gesamtfundus darstellen können. Lösungen bieten die nutzerspezifische Bereitstellung thematisch gruppierter aktueller Informationen und Übersichten sowie dynamischer Lexika, aber auch themenspezifischer Datenbanken, Repositorien und Diskussionsforen.

Möglichst viele dieser Ansprüche wollen wir durch Aufbau eines Internetportals zur Landschaftsforschung erfüllen. Die deutsche Sektion der Internationalen Gesellschaft für Landschaftsökologie (IALE-D) hat dazu die AG "Informationsplattform Landschaftsforschung" gegründet. Am 15. April 2008 traf sich diese IALE-AG in Eberswalde. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Vorstellung und Diskussion des Prototyps einer Informationsplattform zur Landschaftsforschung, die *openLandscapes*. Diese wurde von der Abteilung Landschaftsinformationssysteme des Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) in Müncheberg entwickelt und soll als Grundlage für weitere Module der Informationsbereitstellung dienen.

Bei *openLandscapes* handelt sich um ein "living"-Informationsportal mit Open Access-Ansatz, also Beteiligung der Nutzer bei Eingabe und Qualitätssicherung der Inhalte. Den Initiatoren der AG, Hubert Wiggering (ZALF, Müncheberg) und Felix Müller (Univ. Kiel) war wichtig, in der ersten Ausbaustufe dieses Portals anzubieten:

Eine *openLandscapesWIKI* mit einem strukturierten Teil von abgeschlossenen und "nutzerbewerteten" Begriffsdefinitionen sowie dem "üblichen" Wiki-Teil für gemeinsame Erarbeitung von Fachbeschreibungen und für community-interne Diskussionen sowie eine Projektdatenbank zu international laufenden und geplanten Forschungsaktivitäten mit projektspezifischen Pflichtangaben möglichst aber auch konkreteren Detailinformationen sowie einer Expertendatenbank.

openLandscapes soll ab Herbst allgemein zur Verfügung stehen.

Dr. Claudia H. Henneberg, ZALF, Müncheberg
chenneberg@zalf.de

Die Autorin studierte Agrarwissenschaften in Halle-Wittenberg, promovierte dort im Fachbereich Pflanzenzüchtung/Genetik. Forschungsarbeiten am FZB in Müncheberg zur Biologischen Schaderregerbekämpfung sowie am ZALF zur Epidemiologie von Schadorganismen.

DER VERBAND FÜR GEOÖKOLOGIE IN DEUTSCHLAND E.V. (VGöD)

Der VGöD vertritt als unabhängiger, gemeinnütziger Verband geoökologische Belange in Studium, Beruf und Wissenschaft. Er fördert die geoökologische Ausbildung und Forschung sowie die Anwendung geoökologischer Erkenntnisse auf Umweltprobleme, in Kooperation mit Einzelpersonen, Verbänden, Behörden und Unternehmen.

Der VGöD wurde 1986 von Studierenden und Absolventen der Fachrichtung Geoökologie gegründet. Heute hat er mehr als 600 Mitglieder, die ein weites und über die Geoökologie hinausreichendes Spektrum vertreten. Der VGöD ist damit einer der größten umweltwissenschaftlichen Verbände Deutschlands.

Der VGöD bietet Leistungen für Studierende und Absolventen/innen der Geoökologie und anderer umweltnaturwissenschaftlicher Studienprogramme sowie allgemein für Personen, die an Umweltwissenschaften und Umweltschutz interessiert oder in diesem Bereich tätig sind:

Plattform für umweltnaturwissenschaftliche Informationen und Netzwerkbildung durch

- aktuelle Informationen auf der VGöD-Homepage;
- Herausgabe des FORUM der GEOÖKOLOGIE;
- Veranstaltungen zum Geoökologie-Studium für Studienanfänger und Diplomanden;
- Unterstützung während der Ausbildung und im Beruf;
- Jährliche Veranstaltungen;
- Veröffentlichungen in UWSF – ZEITSCHRIFT FÜR UMWELTCHEMIE UND ÖKO-TOXIKOLOGIE (offizielles Organ des VGöD);
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit;
- Recherchen und Umfragen zur Situation von Geoökologen/innen am Arbeitsmarkt;
- Schärfung des Ausbildungsprofils in geoökologischen Studienprogrammen;
- Partner gemeinschaftlicher Interessen in der Hochschulkonferenz (HSK) Geoökologie.

Der VGöD stellt als Mittler den Dialog zwischen Umweltnaturwissenschaftlern/innen einerseits und den Hochschulen, der Politik, Industrie und Gewerbe sowie Interessensverbänden andererseits her und hält diesen im Interesse seiner Mitglieder aufrecht.

Seit 1996 organisiert der VGöD jährlich Fachveranstaltungen mit einem sehr breiten Spektrum an umweltnaturwissenschaftlichen Themen. Sie bilden neben den fachlichen Aspekten auch eine wichtige Plattform für die Vernetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den vertretenen Interessengruppen.

Das FORUM DER GEOÖKOLOGIE wird in einem der nächsten Hefte das Schwerpunktthema Biodiversität haben. Die GfÖ wurde gebeten, die editorische Begleitung zu übernehmen. Schreiben Sie uns, wenn Sie einen kurzen Übersichtsartikel zu einem Aspekt dieses Themas beitragen möchten.

Acht Vorstandsmitglieder betreuen die vielen Aktivitäten des Verbandes. Des Weiteren ist der Verband über eine zentrale Geschäftsstelle in Bayreuth zu erreichen: www.geooekologie.de

Dr. Andreas Horn

Der Autor ist erster Vorsitzender des VGöD. Er studierte Geoökologie in Braunschweig, Nach der Promotion in Gießen wurde er Assistent am Ökologie-Zentrum der Uni Kiel. Heute arbeitet er bei der BASF AG in Limburgerhof und erstellt Prognosemodelle.

WIR TRAUERN UM UNSERE VERSTORBENEN MITGLIEDER

Prof. Dr. Zlatko Gracanin, Emmendingen
Prof. Dr. Christine Müller, Zürich
Hans-Joachim Schallnaß, Rödermark

NEUE MITGLIEDER

SEIT 15.11.2007 (STAND: 15.08.2008)

Alexander, Jaake, CH-Zürich
Baasch, Annett, Dessau
Bachmann, Dörte, Halle/S.
Bader, Maaike, Oldenburg
Baessler, Cornelia, Halle/S.
Bartelheimer, Maik, Regensburg
Berg, Wiebke, Hamburg
Berndt, Anja, Münster
Beyaert, Ivo, Berlin
Blenn, Beatrice, Berlin
Blüthgen, Nico, Würzburg
Bösing, Britta, Rhede/Ems
Bossdorf, Oliver, Bern, Schweiz
Both, Sabine, Götschetal
Brandt, Regine, Lichtenfels
Breitsameter, Laura, Göttingen
Bretz, Cathrin, Trier
Brose, Hiltrud, CH-Kaltbrunn
Buchmann, Carsten, Potsdam
Budde, Katharina, Marburg
Burmeier, Sandra, Gießen
Butenschön, Olaf, Darmstadt
Darmer, Georg, Kleinmachnow
Dehling, Matthias, Marburg
Drapela, Thomas, A-Wien
Fedrowitz, Katja, S-Uppsala
Franzke, Alexandra, Bielefeld
Gerstenlauer, Jakob, Jena
Goldberg, Ronny, Greifswald
Haarmeyer, Daniela, Hamburg
Hann, Patrick, A-Wien
Hepp, Simone, Schwärzelbach
Horchler, Peter J., Koblenz
Humbert, Jean-Yves, CH-Le Vaud
Jung, Linda, Gießen
Katterfeldt, Dominik, Stuttgart
Kirchner, Kathrin, Halle/S.
Kirst, Kai Ulrich, Zülpich
Klaus, Valentin, Münster
Kleinebecker, Till, Münster
Klimek, Sebastian, Göttingen
Kloss, Lena, Berlin
Knop, Eva, CH-Zürich
Knoppe, Christiane, Bernau
Kost, Gerhard, Marburg
Kreyling, Jürgen, Mistelbach
Kuemmerle, Tobias, Berlin
Kumschick, Sabrina, CH-Bettenhausen
Laube, Stefan, Oldenburg
Lindfeld, Andreas, CH-Bern
Ludewig, Kristin, Hamburg
Marini, Lorenzo, I-Legnaro
Marquard, Elisabeth, Jena
Märtin, Lea, Linnich
Müller, Esther, CH-Bern
Palm, Juliane, Berlin
Parsche, Susann, Altfriesack
Passing, Andreas, Potsdam
Peters, Marcel, Köln
Priesnitz, Kai U., Aachen
Prinz, Kathleen, Kassel
Prüfert, Anja, Potsdam
Rall, Björn, Darmstadt
Redecker, Dirk, Grenzach-Wyhlen
Reifenrath, Kerstin, Würzburg
Renz, Deborah, CH-Basel
Richter, Christin, Leipzig
Rißmann, Cornelia, Leipzig
Rothenwöhrer, Christoph, Göttingen
Sabellek, Katharina, Bonn
Sandner, Tobias, Marburg
Säumel, Ina, Berlin
Scheepens, Johannes F., CH-Basel
Schleicher, Andrea, Oldenburg
Schlering, Sebastian, Münster
Schmitz, Heike, Bremen
Scholz, Alexander, Taucha
Schultheis, Eva, Aachen
Sommer, Jan Henning, Bonn
Thometzek, Christian, Landau
Trienens, Monika, Kiel
Ulbrich, Karin, Halle/S.
Van Rossum, Fabienne, B-Meise
Völkel, Andreas, Münster
Völler, Eva, Halle/S.
von Wehrden, Henrik, Halle/S.
Voss, Miriam, Göttingen
Weißhuhn, Karoline, Halle/S.
Willms, Matthias, Müncheberg
Zimmermann, Niklaus E., CH-Birmensdorf
Zimmermann, Heike, Halle/S.

Die GfÖ braucht weitere neue und engagierte Mitglieder! Beziehen Sie für Werbezwecke unser Faltblatt aus der Geschäftsstelle.

AUS DER MITGLIEDSCHAFT
AUFGELESEN — BÜCHER DER MITGLIEDER

Breckle S-W, Yair A, Veste M (eds) (2008). Arid Dune Ecosystems. The Nizzana Sands in the Negev Desert. Ecological Studies 200. Springer: Berlin, Heidelberg.

Esser K, Lüttge UE, Beyschlag W (et al.) (eds) (2007). Progress in Botany 68. Genetics - Physiology - Systematics - Ecology. Springer: Berlin, Heidelberg.

Haeupler H, Muer Th (2007). Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands: Alle 4200 Pflanzen in Text und Bild. Ulmer: Stuttgart.

Liede-Schumann S, Breckle S-W (eds) (2008). Provisional Checklists of Flora and Fauna of the San Fancisco Valley and its Surroundings. Ecotropical Monographs 4.

Mander Ü, Wiggering H, Helming K (2007). Multifunctional Land Use: Meeting Future Demands for Landscape Goods And Services. Springer: Berlin, Heidelberg.

Sauberer N, Moser D, Grabherr G (2008).Biodiversität in Österreich. Räumliche Muster und Indikatoren der Arten– und Lebensraumvielfalt. Haupt: Bern.

Tappeiner U, Borsdorf A, Tasser E (eds) (2008). Alpenatlas. Spektrum: Heidelberg.

EDITORIAL

Liebe Mitglieder,

dieses Heft erscheint als Sonderausgabe zur EURECO-GfÖ-Jahrestagung 2008 ausnahmsweise im September.

Berichte von Symposien und Workshops der GfÖ-Arbeitskreise, Informationen über Aktivitäten des GfÖ-Vorstands sowie Beiträge langjähriger und neuer GfÖ-Mitglieder zeugen erneut von zahlreichen und vielfältigen Arbeiten innerhalb der GfÖ. Lassen Sie uns weiter daran arbeiten, die Attraktivität der GfÖ für Ökologinnen und Ökologen unterschiedlichster Fachrichtungen, aus Wissenschaft und Praxis, zu steigern.

Rainer Waldhardt, Gießen

Impressum

Herausgeber : Gesellschaft für Ökologie e.V.
Anschrift : Geschäftsstelle der GfÖ, c/o Institut für Ökologie, TU Berlin, Rothenburgstr. 12, 16165 Berlin
Redaktion : Rainer Waldhardt, Volkmar Wolters
Druck : DRUCK + SATZ, 01983 Großräschen
Auflage : 2500

AUFNAHMEANTRAG ZUR MITGLIEDSCHAFT

Ich (Wir) beantrage(n) hiermit die

☐ ordentliche Mitgliedschaft (Mitgliedsbeitrag 75 € /120 CHF)
☐ Juniormitgliedschaft (Doktoranden)*
(Mitgliedsbeitrag 50 € / 80 CHF)
☐ studentische Mitgliedschaft*
(Mitgliedsbeitrag 30 € /48 CHF)
in der Gesellschaft für Ökologie (GfÖ).

Der Mitgliedsbeitrag schließt die Lieferung von *Basic and Applied Ecology* und der *Nachrichten der GfÖ* ein.

Name .....
Adresse .....
.....
.....
.....
Geburtsdatum .....
Telefon.....
Fax .....
E-mail .....

Hiermit ermächtige(n) ich (wir) die GfÖ widerruflich, die von mir (uns) zu entrichtende Zahlung (Mitgliedsbeitrag GfÖ) ab 15.1. jeden Jahres bei Fälligkeit zu Lasten meines (unseres) Kontos durch Lastschrift einzuziehen. Ich (Wir) zahle(n) per Einzugsermächtigung. Wenn mein (unser) Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

☐ Konto.-Nr.: ..... Bankleitzahl .....

☐ VISA ☐ Mastercard (zzgl. derzeit 4,36 % Gebühren)

Karten-Nr. ..... Gültig bis .....

Ich (Wir) überweise(n) den Mitgliedsbeitrag an die GfÖ
☐ Konto-Nr. 329 933 303 bei der Postbank Hannover (BLZ 250 100 30)

Ort und Datum.....
Unterschrift.....

Bitte per Fax oder Email zuschicken an: 030-31471355; info@gfoe.org

*Bitte reichen Sie einen gültigen Immatrikulationsnachweis ein.

http://www.gfoe.org/fileadmin/website/downloads/application_e.pdf

Viele Gründe sprechen für eine Mitgliedschaft in der weltweit drittgrößten wissenschaftlichen Gesellschaft der ÖkologInnen:

Als Mitglied erhalten Sie jährlich acht Ausgaben unseres international renommierten Journals *Basic and Applied Ecology.*

(ISI Impact Factor: 2.247)

Für GfÖ-Mitglieder ist Vieles preiswerter, so z.B. die Teilnahme an den Jahrestagungen.

Auf der Homepage profitieren Mitglieder außerdem von einem exklusiven Informations– und Serviceangebot.